MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

223 (13.8.1940) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-297804

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe · 10. Jahrgang · Nummer 225 · Mannheim, 13. August 1940

Neue erfolgreiche Luftangriffe

Marineanlagen und Staatswerft von Portsmouth, Ballonsperre bei Dover, Flughafen in Manston und ein Geleitzug angegriffen und bombardiert

Einzelheiten von der Luftschlacht am Sonntag

71 britische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen

Mehrere Handelsschiffe versenkt / Abschuß mehrerer Sperrballone

DNB Berlin, 12. August.

In den heutigen Mittagsstunden unternahmen deutsche Fliegerverbände Bombenangriffe auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste. So belegte ein Kampfverband die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth erfolgreich mit Bomben. Docks und Hafenanlagen, Depots und Oeltanks wurden vernichtet, Marinegebäude zerstört. Bei den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen wurden 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während 12 eigene Flugzeuge verloren gingen.

Auch die Ballonsperre bei Dover war wiederum das Ziel deutscher Angriffe. Zwei Ballone wurden abgeschossen.

Im Seegebiet ostwärts Southend griff ein Stuka-Verband einen stark gesicherten Geleitzug an und warf ungeachtet der feindlichen Jagd- und Flakabwehr seine Bomben auf mehrere Handelsschiffe ab. Zwei Handelsschiffe wurden versenkt, ein weiteres in Brand geworfen. Ein feindliches Flugzeug und ein eigenes gingen hierbei verloren.

Darüber hinaus griffen unsere Kampfgruppen Flugplätze und Flakstellungen an der Südostküste Englands an. Der Flugplatz Manston bei Canterbury ist wirkungsvoll zerstört worden. Bei diesem Angriff wurden insgesamt 12 Flugzeuge am Boden und drei Flugzeuge in der Luft zerstört.

Ferner wurden die Flugplätze von Canterbury, Lympe und Hawkinge mit Bomben belegt und erfolgreich getroffen. Auch bei diesen Angriffen und den dabei stattgefundenen Luftkämpfen erlitt der Gegner einen großen Verlust an Flugzeugen. Einige eigene Flugzeuge stürzten hierbei ab. Der Gesamtverlust beträgt — soweit bisher bekannt geworden — 71 feindliche und 19 eigene Flugzeuge.

*

Zum dritten Male innerhalb weniger Tage hat die deutsche Luftwaffe zum vernichtenden Schlag gegen England ausgeholt. Nachdem am Sonntag erst der englische Kriegshafen Portland das Ziel eines deutschen Großangriffes war, trafen am Montag die deutschen Bomben Portsmouth, den größten Kriegshafen Englands. Portsmouth ist der Haupthafen der britischen Home Fleet. Seine ausgedehnten Werften bedecken über 117 Hektar und die Befestigungen erstrecken sich über 40 Kilometer. Die Vernichtung der Staatswerft von Portsmouth durch die deutschen Bomben bedeutet einen empfindlichen Schlag für die britische Flotte und für die Verteidigung der Insel überhaupt. Portsmouth besitzt auch den zweitgrößten Flughafen Englands, auf dem in Friedenszeiten jährlich 6700 Flugzeuge zu landen pflegen.

Außer auf Portsmouth und seine wichtigen militärischen Ziele richtete sich der deutsche Angriff am Montag gegen weitere britische Flughäfen und Schiffe im Kanalgebiet. Wie am Sonntag entwickelten sich gewaltige Luftkämpfe, bei denen wiederum die große Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe klar in Erscheinung trat. Ueber Kilometer weite Entfernungen dehnte sich der Schauplatz dieser Auseinandersetzung zwischen Luftstreitkräften Englands und Deutschlands. Der englische Kanal ist damit zum Schlachtfeld geworden, zum Schlachtfeld des modernsten Krieges. Welle auf Welle rückten die deutschen Kampfgeschwader heran, um ihre verderbliche Bombenlast am jenseitigen Ufer niedergehen zu lassen. Im Luftkampf ringen sie jeden Gegner nieder, der sich ihnen entgegenstellt. Die gewaltige Zahl der Abschüsse, die bei jedem der Großangriffe gemeldet wurde, ist der eindeutige Beweis für die Ueberlegenheit des deutschen Maschinenmaterials und unserer deutschen Flieger. Mag Herr Churchill noch so sehr versuchen, die Wahrheit zu unterdrücken, jeder neue Schlag, der England trifft, zerstört zugleich auch die auf Lügen aufgebauten Illusionen.

Die Uebergabe der Stadt Wien an Reichsstatthalter von Schirach

Bildtelegramm von der feierlichen Uebergabe der Stadt Wien an Reichsstatthalter und Reichsleiter Baldur von Schirach im Rathaussaal: Der bisherige Gauleiter von Wien, Bürckel, begrüßt Reichsleiter Baldur von Schirach. Presse-Hoffmann (M)

Portland im Rauchschleier brennender Tanks

Die Bevölkerung auf der Flucht / „Mit höllischem Geprassel" / Churchill hat natürlich wieder gesiegt / Lügen aus drei Ministerien

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

h. w. Kopenhagen, 13. August.

Während noch die große Luftschlacht über dem Kanal tobte, bereiteten sich Tausende von Bewohnern an der Südküste bereits auf eine Flucht ins Innere des Landes vor. Entgegen den behördlichen Anweisungen räumten viele Menschen bereits während des Luftalarms das Feld. Flüchtlinge, die stundenlang die Kämpfe auf nicht allzu weite Entfernung von der Küste erlebten, standen allzu sehr unter dem Eindruck der britischen Niederlage, als daß gerade solche Vorgänge sie an ihrem Wohnort zu halten vermochten. Der Hauptstrom von Flüchtlingen setzte in der Nacht zum Montag ein. Lange Kolonnen von Automobilen und Pferdefuhrwerken haben die wichtigen Verkehrsstraßen an mehreren Punkten verstopft, was den Militärbehörden augenblicklich die größte Sorge bereitet.

Der Schauplatz der Luftschlachten über dem Kanal

Kaianlagen unbrauchbar

In amerikanischen Berichten wird eindrucksvoll beschrieben, wie die deutschen Kampfflugzeuge sich ihren Weg durch die britische Abwehr erzwangen und trotz des gewaltigen englischen Einsatzes an Jagdflugzeugen ihre Ziele erreichten. Die vielen Schäden in Portland werden von Augenzeugen bestätigt. „Mit höllischem Geprassel" sei die größte Kaimauer vollkommen zusammengesunken, so daß die Kaianlagen so gut wie unbrauchbar geworden seien. Hinzu kommt, daß zahlreiche noch brennende Tanks in der Umgebung des Hafens ein Einlaufen unmöglich machen. Noch am Montagmorgen wütkten ausgedehnte Brände. Ein scharfer Wind macht ihre Bekämpfung äußerst schwierig, so daß die Feuerwehren und Hilfsmannschaften sich vorläufig darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Wohnbezirke zu verhindern. Die ganze Stadt ist in einen dicken schwarzen Rauchschleier gehüllt, der von den brennenden Oeltanks herausgetragen wird.

Die Engländer geben dieses Mal fast ein Drittel ihrer wahren Verluste zu, nämlich zwanzig abgeschossene Maschinen. Sie sagen genau wie schon früher über ihre eigenen „Erfolge"! Aber man muß ihnen wohl zugute halten, daß sie der Tatsache Rechnung tragen müssen, daß die vielen weiteren bemerkbaren Abschüsse von der eigenen Bevölkerung gezählt oder beobachtet worden sind. Sie müssen entweder die eigenen Verluste in vollem Ausmaß zugeben oder sich in den Schwindel retten, daß es sich bei den beobachteten Abschüssen um feindliche Flugzeuge gehandelt habe.

In den am Montagmorgen vorliegenden Berichten der Londoner Presse wird zugegeben, daß sich die Kämpfe über den Bereich des ganzen Kanals erstreckten, um den Hauptbrennpunkt Portland, Weymouth und Dover. Die Hauptschlacht, die um Portland tobte, habe zwei Stunden gedauert. Das Kommuniqué, in dem Admiralität, Luftfahrt- und Sicherheitsministerium ihre ganze vereinigte Erfindungskraft zusammenraffen, um die Vernichtung des Hafens Portland in Abrede zu stellen, muß immerhin so starke Schäden zugeben, daß es beispielsweise in der schwedischen Presse als Eingeständnis des Erfolges der deutschen Aktion empfunden wurde. Wenn die Engländer schon freiwillig von „ernsten Schäden" zahlreicher Gebäude sprechen, Inbrandsetzung von Oeltanks, Bombenschäden auf Kriegsschiffen, Schäden an Marinebaulichkeiten usw., so kann man sich durch Multiplikation ungefähr einen Begriff von der Wahrheit machen.

Zahlreiche Anlagen in Trümmer gelegt

Schwedische Zeitungsberichte aus London, die natürlich durch die Zensur und dem Mangel an direkten Informationsmöglichkeiten be-

Fortsetzung siehe Seite 2

Zwischen SOS und Lüge

r. d. Berlin, 12. August.

Das hebräische Element in der englischen Regierung tritt immer deutlicher hervor, denn die wortreichen üblichen Verdrehungen, mit denen die englische Propaganda die Luftkämpfe vom Sonntag begleitet, werden nur vom Wehgeschrei übertroffen, mit dem einige englische Minister sich am Sonntag wieder die Angst von der Seele wälzten. Was mag sich die Welt dazu gedacht haben, als der halbjüdische Indienminister Amery sein Klagelied über die deutschen Kolonnen begann, die England „zerbrechen wollen, wie sie schon andere Völker zerbrochen haben. Deutschland hofft aber, dem britischen Empire, wenn es die Insel nicht zerstören kann, wenigstens einige seiner Glieder herauszureißen." Ist das die Sprache eines britischen Staatsmannes? Wir hören nur das Gekläff eines senilen Plutokraten, der die tägliche Hiobspost in seinem Ministerium nicht mehr zu meistern versteht. Angesichts der italienischen Eroberungen im englischen Kolonialreich spricht Mister Amery auch von den „halb beherrschten Verbündeten" Deutschlands, und scheint dabei übersehen zu haben, daß gerade sie dem Empire unversehens ein gar nicht so kleines Kolonialgebiet abtrennen.

Ist dies verblendeter Hochmut oder Lüge? Mit Lügen suchen diese englischen Minister das hereinbrechende Unheil noch eine Weile zu vertuschen. Am Donnerstag haben die Engländer 49 Flugzeuge verloren und den Verlust von 16 zugegeben, am Sonntag haben sie 93 Flugzeuge verloren, aber nicht mehr als 26 eigene Verluste eingestanden. Je niederschmetternder der Ausgang der Luftkämpfe ist, desto heftiger werden die Niederlagen abgestritten. Aber diese Blindgänger in der britischen Propaganda regen niemand mehr in der Welt auf. Fehlschläge in Polen, Norwegen, Flandern und Frankreich haben immer wieder unter Beweis gestellt, daß es an den deutschen Meldungen nichts zu deuteln gibt. Wen täuschen die Engländer also mit ihren

MARCHIVUM

Verdrehungen? Am Donnerstag, nachdem die deutschen Flieger ihr Werk vollendet hatten und zu ihren Fliegerhorsten zurückkehrten, schrie man in London, England habe den größten Luftsieg der Weltgeschichte errungen, die Deutschen seien wieder weg! Am Sonntag ergab sich ein ähnliches Satirspiel. Ein englischer Kriegshafen wurde bombardiert, Schiffe wurden versenkt und unbrauchbar gemacht, ein Geleitzug wurde geschnappt, Anlagen der Luftfahrtindustrie angegriffen, fast einhundert Flugzeuge vernichtet — und London raste vor Begeisterung. Not macht bescheiden, aber Angst macht verdreht! Der Londoner Rundfunk schleppte am Sonntag einen Mann vors Mikrofon, der an der Küste friedlich auf einer Klippe gesessen und den Luftkämpfen zugesehen hatte. 50 deutsche Flugzeuge sah der wackere Sohn Albions heranbrausen und 110 davon stürzten ab. Das ist die Mathematik des Informationsministeriums!

Wir haben die grenzenlose Dummheit des englischen Propagandaministers schon etliche Male registrieren können, das ärgert den Mann, er ist böse auf uns, er fährt Retourkutschen und erklärt: Obwohl Deutschland ungeheure Kräfte besitzt, sei es geistig schon geschwächt. Die Kräfte Deutschlands brauchen wir uns nicht von Duff Cooper bescheinigen zu lassen und von der geistigen Spannkraft des nationalsozialistischen Deutschland versteht das ganze englische Kabinett kein Atom. Das deutsche Volk ist jung und frisch und weltaufgeschlossener als je. Die kleinen Kläffer in London können allenfalls nur seinen Spott hervorrufen.

Denn während mathematisch minderbemittelte Klippenreiter im Auftrag Duff Coopers von englischen Luftsiegen phantasieren, beschreibt der Indienminister die deutsche militärische Ueberlegenheit, wie wir es auch nicht besser tun würden: Hinter motorisierten Divisionen und Millionen-Infanteristen wimmeln Luftgeschwader und Unterseeboote. England „könne die Wirksamkeit dieser Waffen nur bewundern"! Na also! Was sagt aber Ihr Kollege dazu, Mister Amery? Wie paßt dies zu den neuen Siegen, die Englands Streitmacht errungen haben will? Anscheinend hat sich das englische Kabinett in zwei Lager geteilt. Die einen klagen und schreien um Hilfe, die anderen suchen den drohenden Niedergang durch immer tollere Lügen hinauszuschieben — indessen die deutsche Luftwaffe heldenmütig neue große deutsche Siege ins Buch der Geschichte eingetragen hat.

Die Vernunft sagt:
„besser" rauchen*)
ATIKAH 5Pf

*) Bessere Cigaretten regen zum langsamen Genuß an, der viel bekömmlicher ist als gedankenlos rasches Herunterrauchen.

Abschuß am Sonntag: 93 Flugzeuge

DNB Berlin, 12. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Kampffliegerverbände am 11. August den Kriegshafen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Mole, das Schwimmdock und eine Verladebrücke wurden vernichtet, Oellager in Brand gesetzt. Zwei Handelsschiffe und ein Zerstörer erhielten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT zu versenken.

Vor der Themsemündung war ein britischer Geleitzug Ziel unserer Luftangriffe. Dabei wurden drei Handelsschiffe von zusammen etwa 17 000 BRT versenkt, zwei Zerstörer und vier weitere Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Verlauf der Angriffe entwickelten sich heftige, für uns erfolgreiche Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer dem Feinde schwere Verluste beibrachten.

In der Nacht zum 12. August griff die Luftwaffe Werke der Flugzeugindustrie in Filton und Crewe, die Hafenanlagen von Cardiff und Bristol sowie das große Oellager von Avonmouth an. An verschiedenen Stellen belegte sie Flakstellungen mit Bomben. Der Abwurf von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgeführt.

Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswerten Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes unschädlich gemacht.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen: In Luftkämpfen 90 Flugzeuge und acht Sperrballone. Außerdem durch Flakartillerie drei Flugzeuge.

Demgegenüber werden 21 deutsche Flugzeuge vermißt.

Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer mittlerer Größe aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Portland im Rauchschleier brennender Tanks

Fortsetzung von Seite 1

einträchtigt sind, erwähnen immerhin, daß in Portland in einem Umkreis von großem Ausmaß zahlreiche Anlagen in Trümmer gelegt worden seien. Ferner seien die Marinewerke getroffen worden. Der Bericht der „Stockholms Tidningen" betont, daß Portland viele Jahre hindurch Englands wichtigster Kriegshafen war, schon auf Grund seiner geschützten Lage in der Weymouth-Bucht, die lange Monate Bannauf-Kontrollstation für die skandinavische Schiffahrt gewesen ist. Die deutschen Luftangriffe hätten sich nicht nur gegen die Kaianlagen, sondern auch gegen die wichtigsten Eisenbahnverbindungen gerichtet.

„Dicht wie Bienenschwärme..."

Ein englischer Bericht spricht von 300 bis 400 Bomben, die allein auf Portland abgeworfen seien. Englische Augenzeugenberichte sprechen davon, daß die deutschen Geschwader dicht wie Bienenschwärme herangebraust seien. Auch die Versenkung des 7000 Tonnen großen Transporters „Mohamed Ali" hat starken Eindruck in der neutralen Presse und offenbar auch in England selbst Aufsehen hervorgerufen, denn englische Berichte suchen das Ausmaß dieses neuen Unglücks abzuschwächen.

Churchills „Erfolgs"-Telegramm

Um den Eindruck all dieser Vorgänge bei dem englischen Volk zu mildern, ist Churchill persönlich in Aktion getreten durch ein Telegramm, das er am Sonntag an die bei der Abwehr beteiligten Formationen richtete. Im Namen des Kriegskabinetts spricht er darin „Bewunderung und Glückwünsche für Erfolge gegen einen weit überlegenen Feind" aus. Dieser Hinweis allein spricht Bände. Er umschreibt in vorsichtiger Andeutung das Ausmaß der deutschen Erfolge, die hier mit „zahlenmäßiger Uebermacht" erklärt werden sollen. Aehnlich ist eine Rede zu bewerten, die Informationsminister Duff Cooper Sonntagabend in Essex hielt und wobei er „Englands baldige Herrschaft in der Luft" ankündigte, aber gleichzeitig von einer „kritischen Krise des Krieges" sprach. Von der sonstigen Qualität dieser Art von „Informationen" zeugte Duff Coopers Behauptung, daß „die anständigen Leute in Deutschland auf Englands Seite stünden."

„Große Luftkämpfe stehen bevor"

Die englische Presse hat bei ihrer neuen Propagandaoffensive scheinbar die Aufgabe, das eigene Volk auf noch härtere Erfahrungen mit der deutschen Stoßkraft vorzubereiten. Der „Observer" kündigt an, daß noch größere Angriffe in Zukunft erwartet werden müßten. Die zahlenmäßig unterlegene (!) englische Luftflotte habe ihren Mut im Kampf gehärtet. Der Ausbildungsprozeß in England sei aber zu langsam und da große Luftkämpfe offenbar bevorständen, müßten alle Kräfte eingesetzt werden für die Massenproduktion und dabei müsse die Qualität der Quantität weichen. Das Blatt nennt es immerhin zweifelhaft, ob die Regierung ihre Produktionspolitik ändern werde.

Der Luftfahrtmitarbeiter der „Times" tröstet seine Leser mit dem Hinweis, daß die englischen Piloten weit größere Chancen hätten, zu ihren Stützpunkten zurückzukehren, selbst wenn ihr Apparat beschädigt würde, denn sie kämpften doch in der Nähe eigenen Gebietes oder gar auf dem eigenen Lande.

Die Londoner Berichte der schwedischen Presse, in denen sich die wahren Eindrücke vorsichtig widerspiegeln, glauben feststellen zu können, daß mit den Angriffen vom Donnerstag und Sonntag eine deutsche Großoffensive in der Luft gegen englische Geleitzüge und Häfen eingeleitet worden sei. Eine neue Etappe im Luftkrieg habe begonnen. „Stockholms Tidningen" wirft in einer eigenen Betrachtung die Frage auf, Blitzangriff oder Blockade. Sie läßt darin offen, ob die jetzigen Luftkämpfe über dem Kanal oder die Angriffe gegen englische Häfen, die an Heftigkeit und Ausmaß alles bisherige im Luftkrieg erlebte überträfen, der Auftakt zu einem Großangriff sei, eine Art Vorpostengefecht zur Erprobung von Stärke und Wachsamkeit des Gegners, oder ob sie die deutsche Kriegsführung als Glied in der Kette einer wirksamen Blockade rings um Großbritannien angeordnet habe.

„Um viele Grade überlegen"

Italien zu Portland und Portsmouth / England kann nur verlieren

h. n. Rom, 13. Aug. (Eig. Ber.)

„Die deutsche Luftwaffe hat den fürchterlichsten Angriff auf die englische Industrie entfesselt, der jemals seit Kriegsbeginn stattgefunden hat." Unter solchen und ähnlichen vielspaltigen Schlagzeilen berichten die italienischen Blätter auf der ersten Seite über die deutschen Luftsiege von Portland, Portsmouth und der Themsemündung. Das Tempo der deutschen Luftaktionen gegen England steht im Vordergrund des italienischen Interesses. Das ist auch aus dem Umstand zu erkennen, daß der italienische Rundfunk in allen seinen Nachrichtensendungen die darauf bezüglichen Berichte an erster Stelle durchgibt.

Als italienische Urteile über die jüngsten Luftschlachten seien folgende Stellen aus der „Tribuna" angeführt: „Die britische Luftwaffe hoffte gestern sich für die verlorene Schlacht im Aermelkanal, bei der 60 ihrer Flugzeuge als Fackeln ins Meer stürzten, eine Revanche zu holen. Aber gegenüber den deutschen Fliegern gibt es keine Revanche. Man kann in Kämpfen mit ihnen nur verlieren, weil ihre Maschinen viel geschwinder und wendiger als die englischen Spitfires und Hurricans und weil die deutschen Kämpfer der Luftwaffe mehr können und an Todesverachtung den englischen, kanadischen, indischen und neuseeländischen Piloten um viele Grade überlegen sind."

„Massengrab britischer Flugzeuge"

Schweizer Stimmen zu der Luftschlacht / „Wenn England besiegt ist..."

o. sch. Bern, 13. August. (Eig. Ber.)

Während die verantwortlichen Kriegstreiber in London das englische Volk mit Verschleierung der Lage im Empire bei der Stange zu halten bemüht sind, betrachtet die schweizerische Presse die Lage Englands mit wachsender Skepsis.

Die „Thurgauer Zeitung" ist davon überzeugt, daß England unter dem ersten deutschen Angriff zusammenbrechen werde, wenn sie schreibt: „Wird dieser Widerstandswille noch andauern, wenn einmal die Schlacht um England entbrannt ist?"

Das „Aargauer Tagblatt" weist darauf hin, daß der Blockadepfeil, den England gegen Deutschland und jetzt auch gegen Europa abschießen möchte, bereits gegen die britische Insel zurückgesprungen sei. Ein Beweis dafür sei, daß englische Osthäfen in weitgehendem Maße bereits blockiert sind. Wenn England seine Herrschaft zur See nicht mehr aufrecht erhalten könne, so bleibe ihm keine andere Wahl mehr als zwischen Hunger und Selbstaufgabe.

Auch die „Gazette de Lausanne" hat sich jetzt zu dem Zukunftsbild des besiegten England durchgerungen, wenn sie schreibt: „Wenn England besiegt ist, werden wir einer geografischen Umstellung beiwohnen, wie sie die Welt noch nie gekannt hat." Wenn der Krieg wie jetzt weiter dauern sollte, riskiere England sein ganzes Empire auseinanderfallen zu sehen.

Der gewaltige Erfolg der deutschen Luftwaffe vom Sonntag findet in der Schweizer Presse die größte Beachtung, nachdem Schweizer Blätter bereits nach dem deutschen Erfolg vom Donnerstag geschrieben hatten, man sehe nicht, wie England lange weiter derartige Schläge gegen seine Schiffahrt und Häfen aushalten werde."

„La Suisse" überschreibt den eingehenden Schlußbericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die siegreichen Luftkämpfe vom Sonntag mit „Massengrab britischer Flugzeuge".

Leuchtbomben wiesen den Weg

Schnellboot-Angriffe in der Nacht / Zusammenarbeit bewährte sich

h. w. Stockholm, 12. Aug. (Eig. Ber.)

Die Engländer geben sich verzweifelte Mühe, den Neutralen klar zu machen, daß sie selber bei den Luftkämpfen über dem Kanal gesiegt hätten und daß auch die deutschen Angaben über die englischen Schiffsverluste der letzten Tage übertrieben seien. London erkennt offenbar die grundsätzliche Bedeutung dieser Treffer für Englands Gesamtlage in der jetzt beginnenden neuen Kampfphase. So erklären die Engländer, den deutschen Schnellbooten sei es im Dunkel der Nacht doch sicher unmöglich gewesen, Art und Größe der von ihnen angegriffenen Schiffe zu erkennen. Gleichzeitig aber sagen die englischen Berichte selbst, daß die Schnellboot-Angriffe durch deutsche Flugzeuge unterstützt worden seien, die Leuchtbomben abgeworfen und damit die Schiffe taghell erleuchtet hätten, während die Engländer ihre Angreifer nur aus dem Mündungsfeuer hätten erkennen können.

Die Anbringung von Sperrballons zum Schutz von Geleitzügen nimmt in der englischen Phantasie bereits Formen an, als wenn es damit gelungen sei, ein sicheres Verfahren zu entdecken, mit dem alle Angriffe zurückgeschlagen werden könnten. Daß die Engländer bei den Kämpfen am Donnerstag erstaunlicherweise 16 eigene Verluste einräumen, darüber aber eine absurde Zahl deutscher Flugzeuge als vernichtet melden, ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß viele Zuschauer von der Küste aus verfolgen konnten, wie englische Flugzeuge brennend abstürzten, und das englische Informationsministerium beschloß offenbar, die an der Küste abgeschossenen eigenen Flugzeuge in die eigene Verlustliste aufzunehmen, die ins Meer gefallenen aber als „feindlich" zu deklarieren.

Ausgeburten der Nervosität

Weißes Pulver: die endlich entdeckte Geheimwaffe

h. w. Stockholm, 13. Aug. (Eig. Ber.)

Seit Tagen zirkuliert schon in London, amerikanischen Meldungen zufolge, das Gerücht, daß die Deutschen England nicht von der Luft her angreifen würden, sondern im Begriff seien, einen Tunnel unter dem Kanal hindurch zu bauen. Das Gerücht lautete zwar etwas fantastisch, wurde aber dennoch von vielen geglaubt und zwar aus folgender Ueberlegung heraus: Dem deutschen Arbeitsdienst und der Organisation Todt, die in solcher Rekordzeit den Westwall fertiggestellt haben, sei es durchaus zuzutrauen, daß er in ganz kurzer Zeit auch einen Tunnel unter dem Kanal baue.

Jetzt sind die findigen Engländer auf einen noch raffinierteren Dreh gekommen, der die Nervosität auf der englischen Insel treffend kennzeichnet: jetzt ist es ein mystisches weißes Pulver, hinter dem Deutschlands „geheime Waffe" vermutet wird. Die Umgebung von Einschlagtrichtern deutscher Fliegerbomben seien nämlich, so lautet die englische Wahrnehmung, fast immer von einem weißen Pulver bedeckt, über dessen Bedeutung man sich noch nicht klar geworden sei. Chemische Sachverständige seien dabei, die Geheimnisse dieses Pulvers zu ergründen, von dem bisher nur feststehe, daß es nicht giftig zu sein scheine, während über die Zusammensetzung noch nichts Näheres bekannt sei.

„Luftalarm vom Morgen bis zum Abend!"

Augenzeugen schildern die Bombenangriffe

hw. Stockholm, 13. August. (Eig. Ber.)

An den Luftkämpfen vom Montagmorgen über dem Kanal und der englischen Südostküste waren nach Londoner Darstellung wiederum zahlreiche deutsche Flugzeuge beteiligt.

Ueber seine Erlebnisse in Südengland am Sonntag berichtet ein amerikanischer Augenzeuge, dessen Schilderung in der schwedischen Presse erscheint, sehr anschaulich: Ganz Südengland erlebte am Sonntag den bisher längsten Luftalarm, nämlich vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung. Während nahezu der ganzen Zeit gingen starke deutsche Flugzeugverbände zum Angriff gegen die verschiedensten Ziele an der englischen Südostküste vor. Die Luft zitterte und hallte von Bombenexplosionen wider vom Krachen der Flakgranaten, dem Dröhnen der angreifenden Bombenflieger und dem Geknatter der Maschinengewehre. „Ich konnte die deutschen Maschinen am Horizont auftauchen sehen. Wie winzige Insekten kamen sie näher und schließlich stürzten sie mit ohrenbetäubendem Dröhnen herab, um ihre Bombenlast abzuwerfen und wieder in Richtung der französischen Küste zu verschwinden."

Die englische Presse gibt die Wirksamkeit der deutschen Angriffe auch für Ballonsperren deutlich zu erkennen, obwohl ihre Leitartikel das Gegenteil behaupten. Sie versuchen auch diese Angriffe als belanglos hinzustellen. Gleichzeitig aber schildern sie die Methoden, durch Beseitigung der Ballonsperre den angreifenden Bombern den Weg zu öffnen. Die „Times" berichtet, daß von einer großen Formation Messerschmitt-Maschinen je zwei und zwei Flugzeuge gegen Sperrballone eingesetzt wurden, um ihn zu zerstören.

Er mochte nicht einmal ins Kino,

so schmerzten gestern seine Hühneraugen. Aber in einigen Tagen wird er sie ganz los sein, denn er hat heute Elastocorn aufgelegt mit dem Filzring. Jetzt hat er schon keine Schmerzen mehr beim Gehen.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN

100 000 Besucher in 17 Tagen

Beispielloser Erfolg der Großen Deutschen Kunstausstellung

München, 13. August. (HB-Funk.)

Am Montag hat nach erst 17tägiger Dauer die Besucherzahl der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 das erste Hunderttausend überschritten. In der ganzen Geschichte des Kunstausstellungswesens dürfte ein derartiger Besuchererfolg kein Gegenstück haben. Auch der Verkaufserfolg der großen repräsentativen Schau deutscher Kunst hält unvermindert an.

MARCHIVUM

Dramatische Augenblicksbilder von der Luftschlacht über dem Kanal

Spitfire beschoß wieder eine deutsche Seenotmaschine bei der Rettung in Seenot befindlicher englischer Flieger / Englische Flieger gefangengenommen / Die Spitfire von deutschem Jagdschutz niedergekämpft / Gespräch mit den gefangenen Briten

Von Kriegsberichter Hans Theodor Wagner

DNB An der französ. Küste, 12. Aug. (PK)

Dies war wahrhaftig ein großer Tag. Ein schwarzer Tag für die Briten allerdings, ein Großkampftag, der für uns seine Krönung dadurch erfuhr, daß, noch während unsere Jäger hin und zurück über den Kanal jagten, der deutsche Rundfunk seine Sondermeldung von den bis dahin abgeschossenen 73 englischen Flugzeugen gab. Und während der Lautsprecher das Englandlied ertönen läßt, sitzen wir zusammen und zählen die letzten Abschüsse, kontrollieren die letzten Meldungen und warten auf die nächsten Berichte der Gruppenkommandeure und Geschwaderkommandeure. Der Wehrmachtsbericht wird eine noch bedeutend höhere Zahl von Abschüssen englischer Flugzeuge melden.

„Freie Jagd"

8 Uhr früh, strahlendes Sommerwetter, blauer Himmel über dem Kanal und drüben hebt sich ganz deutlich die weiße Steilküste der englischen Insel ab. Man kann bei solch guter Sicht kaum glauben, daß es noch 34 Kilometer bis zur anderen Küste sind. Man erkennt die Häuser von Dover und verfolgt die Fahrt unserer Räumboote der Kriegsmarine, die das Meer nach Treibminen abkämmen. Die Befehle sind längst den verschiedenen Jagdgeschwadern und Gruppen übermittelt. Die ersten Staffeln jagen hinüber nach England. „Freie Jagd" lautet der Befehl. Die Me's stürmen hinüber und packen den Feind, wo sie ihn treffen. Kampfgruppen sind ebenfalls unterwegs. Sie wollen einen Geleitzug in der Themsemündung angreifen. Weitere Jagdgeschwader bilden hierfür den Jagdschutz. In 3000 Meter Höhe rasen die Jäger in Richtung West. Zu gleicher Zeit brausen unsere Jäger kreuz und quer über Südengland, hin und zurück über den Kanal.

6 Spitfires wollen von unten unsere Jäger übersteigen und schon setzt eine wilde Kurverei ein. 6 Spitfires stürzen hinab, schießen brennend in die Tiefe, und gleichzeitig prasseln die schweren Brocken der deutschen Kampfflugzeuge auf einen 8000-Tonner, auf ein englisches Torpedoboot und einen 2500-Tonner. Gurgelnd schließt sich das Wasser des Kanals über Schiffen und Flugzeugen. Eine Stunde später: Wieder jagen unsere Verbände hinüber, frische Gruppen fegen über die englischen Fliegerhorste und da — da ist wieder der Feind. Die deutschen Jäger greifen an, unter ihnen liegt eine dichte Wolkendecke und sämtliche englischen Spitfires nehmen den Schwanz hoch, jagen mit vollaufenden Motoren in die Wolken. Jawohl, sie nehmen Reißaus.

Nicht eine einzige englische Staffel will sich stellen. Himmel-Herrgott, und da faselt der englische Rundfunk immer noch von der britischen Luftüberlegenheit. Aber die englischen Jäger türmen — selbst über ihrem eigenen Gebiet, über Südengland und über ihren eigenen Fliegerhorsten, die sie, so scheints, schon jetzt nicht mehr verteidigen und schützen können.

Und dabei haben wir überhaupt noch gar nicht richtig angefangen. Wir vergleichen die Berichte der Geschwader: Bei diesem zweiten Einsatz keinerlei Feindberührung. Die Jäger haben zwar noch rasch einige Sperrballone bei Dover in Brand geschossen.

Deutsches Seenotflugzeug von britischen Luftpiraten beschossen

Neue Befehle jagen durch den Draht und Funk zu den Verbänden. Stukagruppen und Kampfverbände werden angesetzt. Wenn sich kein britischer Jäger mehr zeigt, dann werden wir ihnen den Laden so vollschmeißen, daß er sich umsehen soll. Wieder jagen unsere Verbände nach Nordwesten. Unsere Seenotflugzeuge, die langsamen, unbewaffneten Maschinen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes, kreuzen zwischen Kanalmitte und französischer Küste. Mit brennenden Augen verfolgt man am Scherenfernrohr den Fortgang der Luftschlacht. Ueber dem Kanal erscheint eine dicke Bristol-Blenheim. Schon stürzt sich die erste Me 109 auf ihr Opfer. Einen Augenblick später zischt die Blenheim mit schwarzer Rauchwolke abwärts, schlägt auf See auf. Zwei Minuten später rasselt auf dem Gefechtsstand der Fernschreiber. Eine Meldung liegt auf dem Tisch: „12 Uhr: eine deutsche Seenotmaschine umkreist die um 11.58 Uhr abgeschossene Blenheim". Es ist unmöglich, mit dem Glas die Vorgänge weit draußen auf der See zu verfolgen. Eine zweite Meldung berichtet: „12.25 Uhr: Ein deutsches Rettungsboot hat die Stelle des 11.58 Uhr abgeschossenen englischen Fliegers erreicht." Man sieht das deutsche Seenotflugzeug immer noch über der Absturzstelle kreisen, also müssen wohl Engländer in der Nähe herumschwimmen. Da tauchen drei kleine Punkte auf, nähern sich schnell dem deutschen Flugzeug. Die Seenotmaschine macht kehrt und zieht sich schnell zurück. Und da erscheinen deutsche Jäger. Eine Spitfire stürzt brennend ab, eine zweite folgt hinterher, und dann fällt auch Nummer drei mit schwarzer Rauchfahne in den Kanal. Noch ahnt man nicht die Zusammenhänge. Sollten etwa diese Lumpen wieder unsere Seenotflugzeuge angegriffen haben? Ein paar Stunden später steht man auf einem Feldflugplatz und vernimmt von dem Flugzeugführer folgende unglaubliche Geschichte: Die deutsche Seenotmaschine, eine wie üblich weiß angemalte, mit dem Genfer Roten Kreuz versehene und unbewaffnete Maschine, bemerkt während der Luftschlacht, wie ein Flugzeug ins Meer stürzt. Sie hält augenblicklich auf die Unglücksstätte zu und erkennt die englische Kokarde an den im Wasser schwimmenden Flugzeugtrümmern. Ich sah drei Flieger mit den Wellen kämpfen, so erzählt der deutsche Flugzeugführer, und wußte, daß es Engländer waren. Um den in Seenot befindlichen Fliegern zu helfen, ließ ich aus einer Höhe von etwa 30 Meter ein Schlauchboot abwerfen, nachdem ich die Windrichtung festgestellt hatte. Das Boot trieb ganz langsam auf die Flieger zu. Anscheinend aber hatten sie nicht mehr die Kraft, das Gummiboot zu erreichen. Einer von den englischen Fliegern blutete stark am Kopf. Sie hatten wahrscheinlich schwere Brandverletzungen erlitten. Ich flog darauf auf ein deutsches Marineboot zu und dirigierte das deutsche Motorboot an die Unglücksstelle, die ich dort umkreiste. Als das deutsche Motorboot auf 300 Meter heran war, erschienen plötzlich mehrere Spitfire-Maschinen. Eine Spitfire jagte auf meine Maschine zu und eröffnete augenblicklich aus allen Rohren das Feuer. Ich machte sofort kehrt und flog in Richtung Küste. Mein Bordmechaniker war schwer verwundet worden, meine Maschine erhielt etwa 30 Treffer, wie ich jetzt festgestellt habe. Wiederum haben also diese Lumpen ein deutsches Seenotflugzeug, das unter dem Schutz des Roten Kreuzes steht, angegriffen und beschossen. Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende.

Als dieser verbrecherische Angriff nämlich geschah, befand sich gerade eine Rotte deutscher Jäger über der Seenotmaschine. Der heimtückische englische Angriff geschah so unglaublich schnell, daß er nicht sofort gestoppt werden konnte. Aber diese deutsche Jagdrotte stürzte augenblicklich auf die drei Spitfire-Maschinen los, und die Briten nahmen ihr wohlverdientes Schicksal in Empfang. Sie wurden alle drei abgeschossen.

Abgeschossene britische Flieger aus Seenot gerettet

Eine Genugtuung für uns alle, die wir erleben mußten, wie in wenigen Wochen nicht weniger als sieben unbewaffnete deutsche Sanitätsflugzeuge von britischen Luftpiraten abgeschossen wurden. Es war schon Nachmittag, als der deutsche Flugzeugführer dies berichtete. Sein verwundeter Kamerad befand sich in einem Marinelazarett, und da meldet der Fernsprecher, daß zwei englische Flieger eingeliefert wurden, dieselben, die aus der abgeschossenen Blenheim durch das deutsche Motorboot und die deutsche Seenotmaschine gerettet werden konnten. Eine Viertelstunde später stehen wir am Krankenbett des schwerverletzten deutschen Bordmechanikers. „Professor Bier" steht draußen auf einem kleinen Schild am Eingang in diese Abteilung Schwerverwundeter.

Totenblaß liegt der deutsche Flieger in seinem Bett. Mehrere Maschinengewehrgeschosse haben das linke Knie völlig zerschmettert. Wahrscheinlich wird man das Bein amputieren müssen. Eine Wut ohnegleichen überkommt einem, wenn man bedenkt, daß dieser tapfere Flieger ein Krüppel zeitlebens sein muß, weil ein deutsches Seenotflugzeug englische Flieger retten wollte und auch gerettet hat. Ein paar Schritte weiter, und man steht vor einem kleinen Zweibettzimmer. Hier liegen die beiden geretteten Engländer, man tritt ein und sieht die beiden Engländer, die zwar Brandverletzungen am Kopf erlitten haben, denen es aber sonst ganz gut geht, und die sicher bald wieder genesen werden. „Dies ist der deutsche Flugzeugführer, der Ihnen das Schlauchboot zugeworfen hat und dessen Kamerad von Ihren Spitfires schwer verwundet wurde", übersetze ich. Der eine Flieger blickt auf, streckt dem deutschen Flugzeugführer seine Hand entgegen: „You were very kind and I thank you very much" antwortete der Engländer (Sie waren sehr gütig, und ich danke Ihnen sehr). Man fragt weiter und möchte wissen, wie es möglich ist, daß immer noch deutsche Seenotmaschinen von Spitfire-Maschinen beschossen werden. Der Engländer schweigt eine lange Zeit, dann sagt er: „Ihre Sanitätsmaschinen sind sämtlich mit Waffen ausgerüstet, und deswegen werden Ihre Sanitätsmaschinen angegriffen." „Haben Sie jemals selbst eine deutsche Seenotmaschine mit Waffen gesehen? Das ist eine Lüge und Erfindung Ihres Propagandaministeriums." „Nein, ich habe das nicht selbst gesehen, man hat es nur erzählt. Ich bin Reserveleutnant und weiß, daß wir es mit anständigen Gegnern zu tun haben", antwortete der Engländer. Er ist sehr erstaunt, zu hören, daß unsere Seenotmaschinen bereits eine ganze Anzahl englischer Flieger gerettet haben, und daß er nicht der erste ist. „Sie haben großes Glück gehabt, daß Sie über dem Kanal abgeschossen wurden und nicht wie die gestrige Blenheim, die aus 200 Meter Höhe hier in der Nähe sich in die Erde gebohrt hat." Der Engländer stöhnt leise auf. „Ja, Peter, dieser verdammte Krieg." Peter, der andere gerettete und gefangene Engländer, antwortet nicht. Er hat sein Gesicht zur Wand gedreht, dann hört man nach einer langen Weile ein halbunterdrücktes Fluchen. Der Engländer schwieg. Dann bat er noch, daß er seine goldene Uhr behalten dürfe und war sehr beruhigt, als er merkte, daß er bei anständigen Leuten untergebracht war, die ihm und seinem Kameraden nicht nur vom Tode des Ertrinkens retteten, sondern noch für ausgezeichnete ärztliche Betreuung besorgten.

Amtseinführung des Reichsstatthalters und Gauleiters Baldur von Schirach in Wien

In feierlichem Rahmen vollzog sich am Samstag die Einführung Baldur von Schirachs in sein neues Amt als Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. — Unser Bild aus Wien vom Tage der Amtseinführung zeigt die Gauleiter Bürckel und von Schirach, wie sie in Erwartung der Ankunft des Stellvertreters des Führers auf dem Wiener Ostbahnhof Arbeitern Autogramme geben. (Pressebild-M)

„Sie werden ihren Krieg haben..."

Die Luftschlacht aber ging inzwischen weiter, und ein englischer Jäger nach dem anderen erreichte sein Schicksal. Leider wurde dann aber die Sicht schlecht. Wolkenberge schoben sich über der englischen Steilküste zusammen, die im Dunst verschwand. Als dann Nachmittags die erste Sondermeldung des deutschen Rundfunks bekanntgegeben wurde, jagten immer noch deutsche Maschinen über den „Bach". Der Brite wird jämmerlich zusammengeschlagen werden. Oder sollte er wirklich immer noch in seinem blutigen Dilettantismus meinen, daß er der Herr Europas sei?

Den englischen Fliegern aber mag heute ein Licht aufgegangen sein, das ihnen und ihrem Volk dieser Krieg noch bescheren wird. Herr Churchill wollte es ja so haben. Wie sagte der Führer vor einem halben Jahr? Sie sollen ihren Krieg und sie werden ihn bekommen. Der heutige Tag, die heutige Luftschlacht über dem Kanal war ein Teil davon.

Acht Sperrballone abgeschossen

In einem weiteren PK-Bericht schildert Kriegsberichter Mittler den Einsatz einer Jagdgruppe. Es heißt in diesem Bericht:

Neben mir liegen deutsche Infanteristen, Ostmärker, die haben ihre Ellenbogen in den Sand gesteckt, starren in die Luft, folgen den Luftbewegungen, lassen Vermutungen laut werden, was sich dort drüben über der englischen Küste noch alles tut.

Wie sich im einzelnen diese Luftkämpfe abspielen, zeigen beispielhaft die beiden Einsätze einer Jagdgruppe, der es gelang, acht englische Jäger und acht Sperrballone abzuschießen. Der Einsatzbefehl lautete: „Die über dem Hafen von Dover stehenden Sperrballone herunterzuholen und anschließend auf freie Jagd zu gehen." Zu spät haben die Engländer die Gefahr erkannt. Deutsche Jäger greifen die Sperrballone über dem Hafen an.

Auch das Einsetzen der Flak kann nichts ändern. Schon brennen die beiden ersten Ballone, eine schwarze Rauchwolke, dann ein dunkelroter Feuerball, der größer und größer wird, zusammenfällt, erlischt. So werden acht dieser gefürchteten „Hindernisse" in wenigen Augenblicken in ein Nichts verwandelt. Flatternde Fetzen sind die Ueberreste.

Hoch über ihnen tauchen sechs englische Jäger auf, befinden sich in bester Schußposition. Aber auch dieser Vorteil hilft ihnen nichts. Zwei von ihnen müssen dran glauben. Das am Vormittag. Erst am Nachmittag gelingt es der Gruppe wieder, einen erneuten Einsatz zu bekommen. In der Zwischenzeit waren die anderen Verbände am Feind, stellten die englischen Jäger. Diesmal soll die Jagdgruppe als Schutz eines Stuka-Verbandes fliegen, der auf Schiffe an der Ostküste Englands angesetzt ist. Nördlich von Ramsgate soll dieser Geleitzug stehen.

Inzwischen haben sich die einzelnen Haufen Wolken verdichtet, so daß der Anflug äußerst erschwert ist. Sämtliche Jagdmaschinen stürzen durch die Wolken und mitten hinein in einen Verband von englischen Jägern, der über dem Geleitzug Sperre fliegt. Sofort beginnt der Kampf, das Schießen aus allen Rohren. Fast mit den Stukabomben zusammen fällt die erste Hurrikane hinunter, ihr folgen noch vier weitere und eine Spitfire. Hauptmann T. kann dabei eine Doublette schießen, 13. und 14. Luftsieg. Als einen kleinen Ausschnitt aus dieser großen Luftschlacht kann man diese Erfolge jener Jagdgruppe ansehen. Mit scharfem Griff hat die deutsche Jagdfliegerwaffe der Royal Aire-Force den falschen Ruhm entrissen, die besten Jäger der Welt zu haben.

Die kommenden Tage und Wochen werden beweisen, was von dieser englischen Luftwaffe übrig bleibt, wenn erst die deutsche Luftwaffe zum großen Schlag ausholt.

MARCHIVUM

Was geschieht mit Niederländisch-Indien?

Von Professor Dr. Johann von Leers

Eine der Folgen des jetzigen Krieges ist die Zerreißung der Fäden zwischen den Niederlanden und seinem großen Kolonialreich.

Der westindische Besitz ist bereits von den „lieben Bundesgenossen" gestohlen. In Niederländisch-Guayana sind Engländer eingerückt und haben den „Schutz" dieses Gebietes übernommen; ebenso ist die kleine Insel Aruba von Franzosen, Curacao von Engländern und die dazugehörigen Inselchen Saba, St. Eustachius und Bonaire gleichfalls von Engländern besetzt worden. Selbstverständlich handelt es sich um einen krassen Völkerrechtsbruch, um eine Verletzung der Monroe-Doktrin und eine abgefeimte Schurkerei Churchills. Es ist dies übrigens in der gleichen Gegend nichts Ungewöhnliches, denn als im Ersten Koalitionskrieg 1792—97 die Niederlande, 1795 von den Franzosen besetzt wurden, riß England gleichfalls die niederländischen Kolonien an der Nordküste Südamerikas an sich, und gab den besten Teil, die Kolonien Demarara und Essequibo nicht wieder heraus — sie bilden heute den britischen Besitz Britisch-Guayana.

In jener napoleonischen Zeit hat England auch versucht, den großen niederländischen Besitz in Ostindien, Java, Sumatra, Borneo, Neu-Guinea und die dazu gehörigen kleineren Inseln zu rauben. Es nahm die niederländischen Küstenplätze in Indien und vor allem das wertvolle Ceylon weg. Ceylon hat es 1815 auf dem Wiener Kongreß auch behalten, die anderen Besitzungen nach Hängen und Würgen schließlich den Niederlanden wieder herausgegeben.

Es handelt sich hier um einen riesigen Besitz von insgesamt 1 904 346 Quadratkilometer, der üblicherweise in die beiden Teile Java und Madura mit 132 174 Quadratkilometer und die Außenbesitzungen („Buitengewesten") mit 1 772 172 Quadratkilometer eingeteilt wird. Insgesamt betrug die Zahl der Inländer, d. h. der mehr oder minder malaischen Grundbevölkerung, im Jahre 1930 59 Millionen. Dazu kommen etwa 1,2 Mill. Chinesen, 45 000 Araber, 22 000 „vreemde Oosterlingen", hauptsächlich Hindus, und nach der niederländischen Statistik 42 000 „Europeanen". Diese sind aber durchaus nicht alle Europäer, sondern es handelt sich zum Teil um Halbblut, Mischlinge von Europäern und Eingeborenen. Die Sprachenstatistik weist insgesamt 155 000 niederländisch-sprechende „Europeanen" auf — das sind zum großen Teil wirkliche Holländer, zum kleineren Teil „Kleurlingen" nämlich Mischlinge von Niederländern und Einheimischen mit niederländischer Haussprache.

Es ist gar kein Zweifel, daß unter allen heutigen europäischen Kolonien das niederländische Kolonialreich heute bei weitem am besten verwaltet ist. Die wirtschaftliche Entwicklung, die geschickte Förderung der Einheimischen durch die verständnisvolle Verwaltung sind von allen Sachkennern anerkannt worden.

Um so unerfreulicher ist es, daß im Augenblick die dortige Verwaltung die meisten Deutschen eingesperrt hat und außerordentlich niederträchtig behandelt — eine Maßnahme, die doppelt dumm ist, da das Deutsche Reich im Besitz des Mutterlandes jederzeit die größten Repressalien ausüben kann.

Dieses riesige Kolonialreich steht im heraufziehenden Schein des ostasiatischen Unwetters, des sich immer mehr verschärfenden englisch-japanischen Konfliktes.

Als Inselreich müßte es eigentlich eine einigermaßen große Flotte haben. Einsichtige niederländische Politiker haben schon seit Jahrzehnten, als Niederländisch-Indien noch reiche Erträge gab, gefordert, daß man die Gelder zum Bau einer für den Schutz des wertvollen Besitzes ausreichenden Flotte verwenden sollte. Es ist wenig geschehen. Niederländisch-Indien hat heute ein uraltes kleines Panzerschiff, drei kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und Torpedoboote und 14 Unterseeboote. — Wenig genug!

Honig in 125-gr-Packung für Feldpost erhalten Sie bei Reinmuth P 3, 12 E 4, 1 Ruf 24587

Die Verteidigung zu Land ist etwas besser. Die mobile Kopfstärke des Heeres beträgt 48 000 Mann, überwiegend Eingeborenentruppen unter niederländischen Offizieren, dazwischen aber auch Eliteverbände wie die ausgezeichneten „Marechaussée", eine motorisierte Gendarmerie von anerkannter Schlagkraft. Ferner können die in Ostindien anwesenden Niederländer im Alter von 18—45 Jahren aufgeboten werden; nimmt man die Zahl der eigentlichen Holländer mit 160 000 Menschen an und berücksichtigt, daß es sich am meisten um jüngere Männer handelt, weil die älteren fast stets in das Mutterland zurückzukehren pflegen, so könnte man die Zahl der auf diese Weise wehrfähigen Männer auf etwa 50 000 Männer veranschlagen. Die Ausrüstung ist „kolonial", d. h. ja sicher völlig ausreichend, um Eingeborenenunruhen zu ersticken, aber kaum anders als zur Zeit des Weltkrieges. Eine Luftwaffe existiert so gut wie gar nicht, wohl aber hat man zum Teil etwas motorisiert.

Ein ernstes Problem bleibt natürlich die Haltung der Eingeborenenbevölkerung. Vor zehn Jahren, als „Sarekat Islam" eine rechtsradikale nationalistische Organisation der Javaner in Blüte stand, mehrfach recht erhebliche Unruhen vorkamen, sah die Lage bedrohlich genug aus. Die Meuterei einheimischer Matrosen und Heizer auf dem Kriegsschiff „Zeven Provincien" hatte dann geradezu in der Welt den Eindruck erweckt, als ob Niederländisch-Indien kurz vor einer Revolution stünde. In Wirklichkeit ist es der niederländischen Verwaltung gelungen, sehr viel Schwierigkeiten zu beseitigen. Im „Volksraad", dem beratenden Parlament, haben heute die Einheimischen eine Mehrheit von sechzig Abgeordneten — aber nur acht von ihnen sind radikalnationalistisch und wirklich hollandfeindlich. Die Masse der Eingeborenen hat auch in den kritischen letzten Monaten keinerlei Ansätze zu Unruhen gezeigt.

Schwieriger schon ist die Wirtschaftslage. Niederländisch-Indien brauchte in den letzten Jahren für seinen Staatshaushalt stets einen gewissen Zuschuß aus dem Mutterland. Für 1940 waren 147 Millionen Gulden vorgesehen. Wenn diese jetzt nicht kommen, dann muß die Kolonie sich selbst finanzieren. Sie hat in der Tat eine Kriegsgewinnsteuer eingeführt und besteuert rückwirkend vom 1. September 1939 alle Gewinne über den Durchschnitt der letzten drei Jahre bis zur Höhe von 35 Prozent. An eine höhere Besteuerung der einheimischen Bevölkerung — denn diese Kriegsgewinnsteuer wird ja wesentlich vom europäischen Handel und von den Chinesen getragen — hat man sich nicht herangetraut. Schwierig ist es, daß manche gut eingespielten Absatzmöglichkeiten abgeschnitten sind. Das wertvolle Zinn wurde ganz in der neuen, hochmodernen Zinnhütte von Arnheim in den Niederlanden verhüttet — jetzt ist diese Möglichkeit weggefallen, man muß das Zinnerz nach Singapur verschiffen und den Engländern daran einen fetten Gewinn lassen. Die großen Bauxitvorkommen von Bintang wurden hauptsächlich nach Deutschland verschifft — auch das ist einstweilen zu Ende. So beginnt Niederländisch-Indien wirtschaftlich leise nach USA abzutriften. Seine Restriktionen für Zinn und Kautschuk hat es bereits zugunsten des großen Bedarfes der Vereinigten Staaten gelockert — das stört zwar erfreulich Englands Kautschuk-Monopol, bedeutet aber eine Zunahme der USA-Interessen.

Dauert der Krieg noch lange, so können sich die erschwerten Absatzverhältnisse für Niederländisch-Indien unbequem auswirken, die Verschiffungsmöglichkeiten nehmen ab und die latente Krise, die schon seit Jahren vorhanden war, wird zur akuten Krise, denn erkennbar war die wirtschaftliche Lage Niederländisch-Indiens schon in den letzten zehn Jahren nicht mehr als gesund anzusehen. Als in der Weltwirtschaftskrise 1928 die Absatzschwierigkeiten für koloniale Rohstoffe sich häuften, wurde Niederländisch-Indien immer mehr auf Absatzmöglichkeiten in seinem eigenen kleinen Mutterland beschränkt. Dieses konnte gar nicht im erwünschten Umfang die reichlich angebotenen Waren aufnehmen — und so war gerade Niederländisch-Indien von der Wirtschaftskrise noch stärker als jedes andere Kolonialgebiet geschädigt. In der Zeit sich wirtschaftlich zusammenschließender Großräume ist eben die Lage eines Gebietes, das einen großen europäischen Absatzmarkt zu seiner Entwicklung benötigt und dem ein kleines Land von 6 Millionen nicht ausreicht, dauernd erschwert.

Die jetzt von ihrem Mutterland einigermaßen abgeschnittenen kolonialen „Bewindhebber" in Niederländisch-Indien werden an zwei nüchternen Tatsachen der Zukunft als Erben der sehr nüchternen und praktisch rechnenden einstigen „Ostindischen Compagnie" nicht vorübergehen können, nämlich einmal an der Tatsache, daß, ganz gleich wie dies äußerlich formuliert ist, die Niederlande nach diesem Kriege wirtschaftlich und politisch in einer viel stärkeren Verbindung mit dem Deutschen Reich stehen werden als vor diesem Kriege — und damit sich ein riesiges Absatzgebiet für die ostindischen Waren auftut. Zum anderen — nach diesem Kriege wird das britische Empire vielleicht gar nicht mehr sein oder jedenfalls nicht annähernd mehr das an Machtpolitik darstellen, was es bis 1939 darstellte.

Andererseits ist die koloniale und wirtschaftliche Leistung des Niederländertums in Ostindien ein so prachtvolles Stück niederdeutscher Tüchtigkeit, verbunden mit einer so menschlich und charakterlich wertvollen Tradition — daß niemand leichtfertig den menschlichen und wirtschaftlichen Wert dieses Gebäudes aufs Spiel setzen könnte.

Wer Albanien anrührt, trifft Italien!

Spannung Rom—Athen / Londoner Greuelmeldungen / 200 verdächtige Treibstofflager / Erinnerungen an 1923

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

h. n. **Rom**, 12. August.

Wie schon seit vielen Wochen hat die Londoner Propaganda auch in den letzten Tagen wieder Gerüchte über angeblich schwere Zwischenfälle an der albanisch-jugoslawischen Grenze verbreitet. Die albanische Bevölkerung habe rebelliert, italienische Offiziere seien von unbekannten Tätern erschossen worden, die Italiener hätten zur Strafe dafür drei Dörfer in Brand gesteckt. Selbstverständlich ist von diesen Meldungen, mit denen London Konfliktstoff zwischen Italien und Jugoslawien ansammeln will, kein Wort wahr.

Indessen scheint es englischen Agenten gelungen zu sein, auf der griechischen Seite ein Verbrechen anzustiften, dessen Folgen noch nicht abgesehen werden können. Die durch den am Sonntagabend veröffentlichten und in der gesamten italienischen Montagpresse Wort für Wort, aber kommentarlos wiedergegebenen Bericht der Stefaniagentur bekanntgewordenen Umstände des Mordes an einem albanischen Nationalisten deuten darauf hin, daß gewisse Kreise Griechenlands neuerlich jene Umtriebe begünstigen, die schon einmal im Jahre 1923 zu einem schweren Konflikt zwischen Rom und Athen und zur zeitweisen Besetzung Korfus durch italienische Truppen führten. Der Athener Bericht des „Popolo di Roma" erinnert in diesem Zusamenhang daran, daß in Griechenland vor nicht zu langer Zeit, als man noch an den englischen Sieg glaubte, ganz ernsthaft von einem „Königreich Epirus" gesprochen wurde, zu dem Albanien geschlagen werden sollte. „Das amtliche Griechenland hat später aus Angst geschwiegen", fährt der italienische Korrespondent fort, „aber die Umtriebe gehen weiter. Ueberdies wird immer offenkundiger, daß die 200 sehr fassungskräftigen Shell-Treibstofflager, die in den letzten zwei Jahren an den strategischen Punkten der griechischen Küste und der Insel zum Teil unterirdisch angelegt wurden, für die englischen See- und Luftstreitkräfte bestimmt sind." Im Verhältnis Griechenlands zu Italien scheint also mehr als eine Frage offen zu sein.

Der ernste Zwischenfall läßt die Forderung nach genauer Untersuchung der Verantwortlichkeit laut werden. In den politischen Kreisen Roms wird betont, wer an Albanien rührt, hat es mit Italien zu tun. Wenn England, so wird hinzugefügt, griechische Stützpunkte in seine Hand zu bringen sucht, findet es sich Italien gegenüber. Der Generalstatthalter von Albanien, Giacomoni, der seinen Urlaub in Oberitalien verbringt, ist am Sonntagnachmittag nach Rom berufen worden und wird voraussichtlich unmittelbar nach Tirana zurückkehren. In maßgebenden Kreisen wird die Ueberreichung eines diplomatischen Protestes in Athen als wahrscheinlich bezeichnet.

Bewußt knappe Sprache!

DNB **Rom**, 12. August.

In italienischen politischen Kreisen wird erneut darauf hingewiesen, daß der italienische Wehrmachtsbericht in seiner knappen, sachlichen Form immer wieder eine gewisse ausländische Presse veranlaßt, die Art der italienischen Berichterstattung anzufeinden mit der Behauptung, man teile der Oeffentlichkeit nicht alles mit, bzw. sei viel zu zurückhaltend in Bezug auf Einzelheiten. Die italienischen Wehrmachtsberichte so stellt man in den gleichen Kreisen fest, sind in der Tat knapp gehalten und geben bewußt nur nüchterne Tatsachen wieder, ja, man könne sagen, daß sie eher zu wenig als zuviel über die italienischen Erfolge melden. Damit stünden sie in krassestem Widerspruch zu den englischen Berichten, die gewöhnlich Niederlagen in Siege verwandeln. So habe beispielsweise der englische Rundfunk bei Beginn der italienischen Offensive erklärt, die englischen Truppen in Somaliland würden die Italiener erst bis zum Gebirge herankommen lassen und erst dort ihren Widerstand voll zur Wirkung kommen lassen. Mit der Besetzung der Gebirgskette von Carrin und Godajere (1524 bzw. zirka 1000 Meter hoch) hätten die Italiener die Schlüsselstellungen, die ihnen den Weg nach Berbera öffnen, eingenommen, und diese seien bereits auf dem weiteren Vormarsch überholt. Die Italiener kämpfen heute entgegen den Behauptungen der englischen Propaganda auch nicht mehr etwa in der Wüste, denn diese hätten sie längst im Rücken, da sie bereits über dem Kamm des Gebirges nach dem Meere zu vorstießen.

In Gewaltmärschen auf Berbera

Drei Heeressäulen / Somali-Gebirge bereits überschritten

h. n., **Rom**, 13. Aug. (Eig. Ber.)

Von den drei starken italienischen Heeressäulen, die Britisch-Somali-Land besetzen und konzentriert auf den Hauptort und wichtigsten Hafen Berbera marschieren, hat die mittlere die schwerste Aufgabe übernommen. Zwischen dem bereits eingenommenen Handelsplatz Hargeisa und dem Meer waren mehrere zerklüftete Gebirgsketten zu überwinden, deren höchste Erhebung 2000 Meter übersteigt. Die Engländer konnten sich offenbar nicht vorstellen, daß diese Marschleistungen bei dem Zustand der Wüste (von Straßen kann nicht gesprochen werden) und dem mörderischen Klima überhaupt vollbracht werden können. Ihre Propaganda verbreitete daher etwas voreilig, daß der italienische Vormarsch durch die Befestigungskette, die sich angeblich längs des Gebirgskammes hinziehe, zum Stillstand gekommen sei. Ob eine solche britische „Maginot-Linie" im Somali-Gebirge nur in der Phantasie der Londoner Rundfunkstrategen bestanden hat, oder in Wirklichkeit — **Tatsache ist, daß die mittlere italienische Kolonne ihre überaus schwierige Aufgabe zu einem guten Teil bereits gelöst hat. Alle Pässe sind überwunden, die Kolonne ist mit der Hauptmasse der britischen Streitkräfte in Kontakt getreten. Die Italiener kämpfen mit den Bergen im Rücken und dürfen auf die Flankenarbeit der beiden anderen Heeresgruppen zählen.**

Die Engländer werden also wohl ihrer Methode des strategischen Rückzuges treu bleiben. So schwimmt, so erfährt man, ein beschädigter englischer Zerstörer mit Resten der weißen Garnisontruppen von Zeila nach Aden. Den farbigen Soldaten haben die fliehenden Engländer zuvor eingeschärft, den Italienern erbitterten Widerstand zu leisten, da diese alle Neger niederzumachen pflegten. Selbst dieses Argument hat bekanntlich die Einnahme Zeilas nicht verhindern können. Im Falle Berbera werden die Ereignisse ähnlich verlaufen. Grotesk wie immer ist die englische Propaganda, die in der gleichen Tonart orakelt wie während des norwegischen Feldzuges: „Laßt die Italiener nur ganz Britisch-Somali-Land besetzen! Sie werden dort verhungern, werden ihre ganzen Treibstoffvorräte aufbrauchen und die Eingeborenen nicht bändigen können." Ungerührt dringen indessen die italienischen Kolonialsoldaten in Gewaltmärschen immer weiter vor.

In Fühlung mit der Hauptmacht des Feindes

Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB **Rom**, 12. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Britisch-Somali haben unsere Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches mit der Hauptmacht des Feindes Fühlung genommen.

Britische Einheiten räumen Aden

Bei Nacht ausgelaufen / Nach den letzten Bombenangriffen

b. oe. **Kopenhagen**, 13. Aug. (Eig. Ber.)

Nachdem Aden am Sonntag zum dritten Male erfolgreich durch italienische Flugzeuge bombardiert wurde, haben die im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe das bedrohte Gebiet verlassen und sind in der Nacht ausgelaufen.

Die Flucht der Flotte aus diesem wichtigen britischen Stützpunkt wird selbst in London zugegeben. Man erklärt, die italienischen Bombenwürfe könnten deshalb so heftig durchgeführt werden, weil die italienischen Bomber jetzt in dem eroberten Zeila stationiert seien.

Die Londoner Montagpresse gibt außerdem zu, daß ein englischer Gegenangriff den Vormarsch der Italiener gegen Berbera nicht habe aufhalten können.

Auf Grund dieser verzweifelten Situation wird an dem englischen Empire-Generalstab scharfe Kritik geübt. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Italiener auf einer Front von über 2000 Kilometer Länge die Offensive beginnen und daß die englischen Streitkräfte nirgends die Initiative in ihren Händen hätten. Ein Teil der Presse fordert, daß aus Palästina motorisierte Truppen sofort über Alexandria nach Aegypten überführt werden.

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Henko einweichen! Das nimmt den gröbsten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.

MARCHIVUM

England im Luftschutzkeller

In England ist es augenblicklich große Mode,
im Luftschutzraum froh und vergnügt zu sein.
Man musiziert, man lacht, man singt 'ne Ode.
Kein Luftschutzkeller ohne Singverein!

Bald wird man in der Zeitung annoncieren:
„Im Luftschutzraum der jungen Witwe Black
kann man sich ausgezeichnet amüsieren:
Hier spielt die Jazzkapelle Jonny Jack!"

Zum Tingeltangel wird der Luftschutzkeller.
Wenn die Alarmsirene kreisend heult,
dann schlagen die Genießerherzen schneller.
Und wer zum Picadilly-Schutzraum eilt,

bekommt sogar 'nen Nacktiana hier zu sehen.
Danach ertönt des Dudelsackes Klang
und läßt 'nen alten Volksbrauch auferstehen:
man singt den sogenannten Rundgesang.

Wohlan, ihr Briten, singt in vollen Phasen!
Und weil Musik euch soviel Freude macht,
bekommt ihr bald von uns „den Marsch geblasen"
und auch die „Flötentöne beigebracht"!

Fritz Schmitz.

MICHELANGELO

Sonntagvormittagsfilm im Alhambra

Die Zeit der italischen Stadtstaaten ersteht in diesem Kulturgemälde. Die Oberlehensherrschaft der deutschen Kaiser ist abgeschüttelt. Adelsgeschlechter der Medici, Colonna, Sforza, Este regieren, Sixtus IV., Julius II., Leo X., Clemens VII. scharen Künstler um ihre Höfe, sich mit deren Ruhm zu schmücken, man gräbt aus und sammelt Altertümer aus Griechenland und Rom, in Deutschland lebt ein Bergmannssohn namens Luther! Karl Oertel hat seinen Film so aus der Zeit heraustreten lassen, daß man meint, Stiche in der zeitnahen Treue eines Merian erwachten zum Leben. Die Türme von Florenz ragen auf wie die haltgebietenden Arme und beschwörenden Hände Savonarolas. Das Colosseum, die Triumphbögen recken die Schultern, das Forum Romanum streift Jahrtausende ab! Aus dieser Umwelt steigt Michelangelos Wesen. Der Florentiner adligen Geschlechts wird uns in seiner leidverklärten Wahrheit nahegebracht: der Bildhauer und Baumeister, der seine ein Leben folternde Sehnsucht nach Form und Bewegung eingehen lassen mußte in ein gemaltes Werk, die unsterblichen Fresken der Sixtinischen Kapelle! Aus fast dämonisch tragischem Schicksalszwang heraus hat er in seinem langen Leben nicht einen einzigen seiner gigantischen Pläne als Bildhauer vollenden dürfen! Aber, das bruchstückhaft Vollendete, das der Film zeigt, ist ein Maßstab für alles Nichtgewordene, für die übermenschliche Größe der Kräfte eines Titanen. Mit glücklichen Augen und Händen hat die Modellierkunst der Filmkamera das Werk in der Landschaft herausgeholt. Sonne glüht in der Campagna, Bläue strahlt über den Felsen am Meer, hellend Stille in den Sabiner Bergen! Es leuchtet und lockt der Marmor zu Carrarra im Steinbruch! Er verliert alles Spröde im herrlichsten Fuß, in der schönen Hand, im atmenden Fleisch eines Oberarms, im schwellenden Rund einer Brust, im himmelstürmenden Kraftbewußtsein eines Männerkörpers, die, wie von einem Gott gerufen, aus dem Marmor steigen, wenn der Künstler schafft.

Was wäre die Menschheit ohne das Wirken ihrer Titanen? Ihr Schein überstrahlt ein enges Menschendasein! Die Hauchwolken ihres Feueratems aber leben fort, zeugend noch unter der Asche von Jahrtausenden...

Otto Schlick.

50 mal „Tran und Helle"

Jupp Hussels und Ludwig Schmitz erzählen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wer kennt ihn nicht, den ewigen Hamsterer und Besserwisser, der mit einer unübertreffbaren Dummheit immer wieder gegen die Gesetze des Alltags verstößt, bis er auf humorvolle und überzeugende Art von einem „hellen" Volksgenossen in die richtige Lage gebracht wird? Zum 50. Male sind sie nun auf der Leinwand erschienen, die beiden, die als „Tran und Helle" in den Volksmund übergegangen sind. Sie gehören so fest in das wöchentliche Kinoprogramm wie Hauptfilm und Wochenschau. Es gibt wohl keinen Besucher, der nicht schon mit einem abwartenden Schmunzeln im Zuschauerraum bereit säße, wenn auf der Leinwand die Glatze Ludwig Schmitz' auftaucht. Man ist gespannt, man fragt sich, was wird er heute wieder anstellen, — man freut sich, man lacht, wenn der „Dicke" mit Paketen beladen heimkehrt und alle möglichen Sachen gekauft hat, die es noch „ohne" gab, die er aber durchaus nicht gebrauchen kann. Im Schwarzweiß des Scheinwerferlichtes sieht man plötzlich, wie unsinnig das Hamstern, das Schlangenstehen und wie all diese Unarten heißen mögen, ist. Man wird sogar im Innersten ein wenig nachdenklich, hat man selbst etwa irgendwann einmal einen derartigen Gedanken gehabt?...

Mit Humor geht alles!

Jeder wird von diesem kleinen politischen Kurzfilm angesprochen, ob Hausfrau oder Arbeiter, ob Soldat oder Beamter. Denn es ist der Alltag, der da ganz greifbar vor einem steht. „Tran und Helle" verkörpern zwei Gestalten, wie sie in den Mietshäusern der Großstädte oder in den Wohnungen der Kleinstadt leben können. „Es ist verblüffend, wie bei dieser Serie so ziemlich alles getroffen ist" sagt selbst Jupp Hussels, der Schöpfer dieser Filme.

Als er Anfang September vorigen Jahres die Anregung für kleine erzieherische Kurzfilme vom Ministerium bekam, war er sich sofort darüber klar, daß sie vor allem humoristisch sein mußten, ohne dabei das Propagandistische in den Hintergrund treten zu lassen. Denn nur so war er von der beabsichtigten Wirkung überzeugt. Die ersten beiden Manuskripte, die Hussels zugeschickt bekam, waren zu ernst. Er wurde darin als der über alle menschlichen Schwächen erhabene Volksgenosse dargestellt, der mit erhobenem Zeigefinger dastand und sagte: „Siehst du, so geht es dir, wenn du die Gesetze übertrittst!" Daraufhin verfaßte Hussels die Manuskripte selbst. Die Stichworte waren gegeben: „Unerlaubte Preissteigerung", „Heimlicher Verkauf unter dem Ladentisch" usw. Der Dialog und die Szene, das alles entstand dann in Hussels Phantasie, — entstand aus Gesprächen und kleinen Begebenheiten, in den Häusern der Nachbarschaft, und aus zahllosen Briefen, die Hussels mit Anregungen geradezu überschütteten.

Herr Schmitz, hier aber nicht!!

Gleich zu Anfang der Filme tauchte die Frage auf, wer kommt neben Hussels, dem „fehlerlosen" Volksgenossen als die schwarze Seele in Frage, die sich durchaus nicht mit den neuen Gegebenheiten des Krieges abfinden kann? „Einen besseren als Ludwig Schmitz konnten wir gar nicht finden", bestätigt Hussels. „Man glaubt ihm so richtig all die Dummheiten, die er macht", wie sehr, das beweist ein kleines nettes Erlebnis, das Ludwig Schmitz in Halberstadt passierte: als er kaum aus dem Zug gestiegen war und auf die Straße trat, kam ein Schutzmann auf ihn zugerannt, mit den Worten: „Herr Schmitz, — hier aber nicht!" In Lebensmittelgeschäften kann er sich gar nicht sehen lassen.

In einer Nacht 47mal angerufen

Selten sind wohl zwei Filmschauspieler durch Kurzfilme so populär geworden. Das beweisen immer wieder die Ovationen, die ihnen das Publikum bringt, wo sie sich nur sehen lassen. „Was mir da neulich passiert ist", erzählt Schmitz, in dem lebhaften rheinischen Dialekt, wie wir ihn von der Leinwand kennen, „da bin ich doch in einer Nacht 47mal von begeisterten Zuschauern angerufen worden." Die abendlichen Anrufe von Kinobesuchern kann er schon gar nicht mehr zählen. Ebenso die Einladungen, die ihm telefonisch zu vorgerückter Stunde ins Haus flattern. Auf die Frage, ob er schon einmal eine solche Einladung angenommen habe, erklärte er, mit dem bekannten verschmitzten Gesicht, „na, da müßte ich ja kein Rheinländer sein, wenn ich das nicht mal tun würde, um den Leuten den Spaß nicht zu verderben."

U-Boot-Motore „Tran" und „Helle" getauft

Als bei der Rückkehr der ersten deutschen Division in die Reichshauptstadt Ludwig Schmitz ebenfalls unter den Zuschauern stand, wurde er von den Soldaten vor Begeisterung direkt aus der Menge herausgeholt und herumgereicht. Bei den Soldaten sind Tran und Helle besonders beliebt. Bekommt doch da neulich Jupp Hussels einen Brief von einem U-Boot, in dem die Besatzung ihre beiden größten Motore „Tran" und „Helle" getauft hatte. Natürlich hat Hussels mit einer feierlichen Taufurkunde geantwortet. Ein anderer Soldat schrieb auf einsamer Wache in Norwegen einen sechs Seiten langen Brief an Hussels, indem er ihm ungefähr zwanzig Vorschläge für neue Kurzfilme machte. Da der Soldat erst zwei dieser Filme gesehen hatte, konnte er nicht wissen, daß fast alle seine Vorschläge schon inzwischen ausgeführt waren.

Fünfzig Wochen lang haben wir nun all die kleinen Verstöße gegen die Volksgemeinschaft gesehen. Fast könnte man meinen, es gäbe kaum noch etwas, das nicht in den Kurzfilmen ins rechte Licht gebracht worden wäre. Vielleicht ist es bald soweit, daß alles im täglichen Leben so gut klappt, daß die „Mahn"-Filme gar nicht mehr nötig sind — es wäre ihr schönster Sinn — aber vermissen würden wir sie alle.

G. Reuter.

Etwas zum Lachen

Das ist Reklame!

Ein unternehmungslustiger Berliner Impresario beabsichtigte vor Jahren einmal, seinen „Star", die berühmte Sängerin Trillerina, in einem süddeutschen Kurort singen zu lassen. Um das Publikum recht neugierig darauf zu machen, inserierte er eine ganze Woche lang vor dem künstlerischen Ereignis in der einzigen Zeitung des Städtchens: „Achtung! Sie kommt!" Am achten Tage hatte er vor, die Neugierde des Publikums zu befriedigen und auf dieselbe Art anzuzeigen, wer nun eigentlich kommt. Wer beschreibt aber das Entsetzen des gewiegten Geschäftsmannes, als er am siebenten Tag in demselben Blatte las: „Sie ist da, die anerkannt beste Fettglanzwichse, die Schachtel zu nur 30 Pfennigen, erhältlich bei Schuhmachermeister Josef Bürstel".

Tantiemen

„Ueber was", fragte einmal der Regisseur Hans Steinhoff auf einem Künstlerfest seinen Berufskameraden Wolfgang Liebeneiner, „unterhält sich denn Peter Kreuder so lebhaft mit der alten Dame da drüben?" — „Das ist eine reiche Tante von ihm!" — „Aha! Also über die Tantiemen!" meint daraufhin Steinhoff verständnisinnig.

Rätsel der Schöpfung

Frau Geheimrat Schulze besucht ihren Porträtmaler, der gerade ein neues Gemälde „Adam und Eva" vollendet hat. „Ach, sagen Sie mal, Herr Professor", fragt die recht redselige Dame bei dieser Gelegenheit, „warum hat wohl Gott Vater die Eva zuletzt erschaffen?" — „Ganz einfach; damit sie ihm vorher nicht hat dreinschwätzen können!"

Grimmelshausenwoche in Renchen

(Eigener Bericht)

Das kleine badische Städtchen Renchen, in dem der größte Dichter des 17. Jahrhunderts Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen lange Jahre als Schultheiß verbrachte und starb, feiert wie alljährlich auch im Kriegsjahr 1940 diesen bedeutenden Mann. Das Besondere an dem diesjährigen Fest ist die Tatsache, daß die Grimmelshausenrunde sich trotz des Krieges entschloß, zum ersten Male die Festveranstaltungen auf eine ganze Woche zu verteilen und damit der ganzen Veranstaltung den Charakter eines Volksfestes zu geben. Vom 11. bis 18. August findet diese Grimmelshausenwoche statt. Bei der Eröffnungsfeier am 11. August ergriff der badische Minister für Kultus und Unterricht, Professor Dr. Schmitthenner, das Wort. Am Todestage Grimmelshausens, am 17. August, wird an seinem Denkmal im Rahmen einer Totengedenkfeier ein Kranz niedergelegt.

Mozartspiele in Baden-Baden

(Eigener Bericht)

Ein Zeichen dafür, daß in der Bäderstadt Baden-Baden der Betrieb wieder anläuft, mag die Tatsache sein, daß sich die Bäder- und Kurverwaltung gemeinsam mit KdF zu einer musikalischen Sonderveranstaltung entschloß. Unter der musikalischen Leitung des Baden-Badener Generalmusikdirektors Lessing fanden mit der Aufführung des „Figaro" und der „Entführung aus dem Serail" Mozartspiele statt. Als Gäste waren für diese Veranstaltung die Kräfte der Frankfurter Oper gewonnen worden, die in dieser Besetzung erst kürzlich in Belgrad, Bulgarien und Barcelona einen großen Erfolg errangen. Auch diese beiden Veranstaltungen wurden zu einem neuen Beweis für das hohe Niveau der Frankfurter Oper. Für Baden-Baden aber wurde diese Festveranstaltung ein besonderes Ereignis, weil damit das kulturelle Leben der Bäderstadt an einem neuen Beginn stand.

Schöner Erfolg

Für die Spielzeit 1940/41 haben die aus der bekannten Gesangsschule Otto Horlacher-Mannheim hervorgegangenen Schüler Lothar Hewl als lyrischer Bariton an die Landesbühne Magdeburg-Anhalt und Helmuth Schulz als Operettentenor an das Stadttheater Wesermünde unter günstigen Bedingungen abgeschlossen.

„Pantheon". Im Augustheft des „Pantheon" würdigt Harald Busch die eindrucksvollste Schöpfung der altniederländischen Tafelmalerei: „Die Gregorsmesse" des Bernt Notke in der Lübecker Marienkirche. Die Wiedergabe des Gemäldes ist vorzüglich und auch die Detailaufnahmen sprechen von seiner Schönheit. Werner Hoffmann referiert über die Ausstellung toskanischer Malerei des Cinquecento im Palazzo Strozzi zu Florenz. Auch dieser Aufsatz ist mit schönen Wiedergaben der besten Werke illustriert. Georg Lill berichtet dann über die Untersuchung der vier Reliefs über das Martyrium des heiligen Castulus von Hans Leinberger in Moosburg. Mit Berichten aus dem internationalen Kunstleben schließt dieses interessante Heft ab. W. K.

Ewiger Kamerad

Roman von Paul Brase

Nachdruck verboten

14. Fortsetzung

„Aber nicht im Frack, Herr Brodersen. Ich habe meinen Frack — meinen Hochzeitsfrack — schon zehnmal erweitern lassen, nun gehts nicht mehr! — Aber Zeit und Humor müssen Sie mitbringen."

„Richtig, und wenns paßt, dann stell ich mich auch mit ein. Ich hab auch so eine kleine Auffrischung nötig!" rief Ottheinrich.

„Dann wird's lustig!"

Graf Pahlen blieb auf seinem Platz und ließ sich von der Schwarzen einschenken. Ottheinrich schien nicht wenig Lust zu haben, ihm Gesellschaft zu leisten, doch fügte er sich.

Sie ritten in die anbrechende Nacht hinein. Dunkel und unheimlich standen die Wälder wie Mauern zur Seite des Weges. Die Tiere schnoben die kalte Luft. Wolkenlos glänzte der Himmel über ihnen im vollen Schmuck der Gestirne.

„Verdammt schlechte Partie!" brummte Ottheinrich in übler Laune.

„Wer spielt, muß verlieren können! — Wieviel hast du drangesetzt?" fragte Tim.

Der Hufschlag schallte dumpf herauf.

„Ach, Lappalie!" wehrte Ottheinrich ab.

„Wie man's nimmt!"

„Ich hätt' dich nicht mitnehmen sollen, Tim. Du willst mir wohl eine Moralpredigt halten, wie weiland der Leutnant Brodersen? — Kannst du dir sparen!" Der Ton klang gereizt.

„Keine Ursache! — Ich werde nicht wieder mit dir zur Besprechung nach dem „Grünen Jäger" gehen. Ich gehör nicht dahin. — Sag mal ehrlich, wieviel hast du verspielt!"

„Gut tausend!"

„Sagen wir drei!"

„Hast du gezählt!"

„Oberflächlich! — Aber eines sag ich dir als guter Kamerad, deinem Freunde, dem Grafen, dem trau' ich nicht."

„Pah!" lachte Ottheinrich.

„Bananquespieler!" —

„Ehrenmann!"

„Dann kennst du ihn besser!"

Ottheinrich gab seinem Tier die Sporen und setzte zum Galopp an, dem Tim nicht folgen konnte. Erst am Seeufer traf er wieder auf Ottheinrich, der ihn lachend empfing.

„Keine Kurasche, Tim! — Wenn ich dich nicht bald bekehre, wirst du ein rechter Philister!" rief er ihm zu.

Arm in Arm gingen sie über den Hof ins Haus. In der Halle empfing Maria die beiden Männer mit freundlichem Gruß. Sie trug ein langherabfallendes ärmelloses Kleid von lachsroter Farbe. Eine Silberkordel hielt es in der Taille zusammen.

„Kindchen! — Da sind wir!" rief Ottheinrich, umschlang sie und hob sie an seine Brust.

„Schon jetzt kommt ihr zurück. Ich habe euch noch nicht erwartet!" lachte sie und reichte Tim die Hand.

„Ich musizierte gerade, als die Pferde über den Hof trappelten und du so laut lachtest, Ottheinrich."

Tim bat, daß sie nach dem Essen weiterspiele. Er sei zwar nicht musikalisch, aber gute Musik schätze er. Vorher aber ging er noch einmal in den Stall und besuchte den Hengst, der ihn heiser wiehernd empfing, aber schon nach wenigen Minuten sich beruhigte und dafür ein Stück Kristallzucker bekam.

Als er über den dunklen Hof zurückging, blieb er neben dem Steinbrunnen stehen und horchte in die Stille des Abends hinein. Leise nur geigte der Wind seine uralte Melodie.

Das ist nun das Glück? — riß sich in ihm die Frage los.

Er sah nach den erleuchteten Fenstern hinauf. Maria!

Seine große Liebe wachte wieder auf wie ein Blumengarten nach Winternot und Eiseskälte.

Und Ottheinrich? —

Mit dumpfen Sinnen stand er da und ließ seine Finger durch das kalte Wasser des Brunnens ziehen, bis vom Herrenhaus her eine Melodie erklang. Maria spielte. — Er ging ins Haus, trat leise in den Musiksaal und wunderte sich. Maria saß allein am Flügel, nickte ihm gütig zu und spielte weiter.

Und Ottheinrich? — Er saß in seinem Arbeitszimmer und hielt den Hörer des Telefons fest in der Hand.

„Es tut mir leid, Alice! — Wenn es paßt, morgen! — Bitte ruf an! — Auf Wiedersehen!"

Er hatte sich bei der Gräfin Pahlen entschuldigt, daß er heute nicht hätte kommen können.

Lachend kam er in den Musiksaal.

„Heute hast du einen aufmerksamen Zuhörer, Kindchen. Der lauscht ja so andächtig!"

Er meinte Tim, der noch am Flügel stand und dem weichen Klang des Mozartschen Rondos lauschte.

„Mozart?" fragte er, als er hinter Maria stand.

„Natürlich Mozart!" fügte er hinzu, drehte sich um und warf sich in einen der kleinen Sessel.

Maria aber hob ihre hellen Augen zu Tim empor, sah ihn nur einen Augenblick groß und dankbar an und ließ die Töne unter ihrer Hand aufblühen zu einer reinen Melodie.

V.

Der April tat seinem alten Spruch, daß er tut was er will, alle Ehre an. Sonne und Wind, Regen und Hagel wechselten in lustiger Folge miteinander ab. Sogar der Schnee meldete sich zu diesem bunten Reigen. Eines Morgens lag eine prächtige Schneedecke ausgebreitet über Gärten, Hügel und Dächer; aber es war noch nicht Mittag geworden, als die ganze Herrlichkeit in nichts als Schmutz und Schlamm sich aufgelöst hatte.

Graf und Gräfin Pahlen hatten die Nachbarn nach Gut Neumolt eingeladen. Ottheinrich sprach mit großer Begeisterung von den Festen auf Neumolt. Maria sagte wenig dazu. Tim hatte abgelehnt. Damit war er aber nicht durchgekommen. Ottheinrichs Gründe und Meinungen hätten ihn freilich nicht bewegen können, seinen Standpunkt aufzugeben — er war auch nicht wieder mit Ottheinrich im „Grünen Jäger" gewesen —, selbst die Gewißheit, auf Neumolt die Gräfin Pahlen kennenzulernen, der Ottheinrich wahre Lobhymnen sang, wenn Maria nicht anwesend war, hatte ihm nur ein Lächeln abgenommen. Als aber Maria ihn bat, daß er mitfahre, gab er seine Zusage.

Fast drei Wochen war Tim nun schon auf Herrensee, versuchte tiefere Einblicke in die Gutswirtschaft zu erhalten und widmete sich ganz dem schwarzen Hengst „Harras", der vor ihm seine Wildheit abgelegt hatte und ihn sogar in seinem Stall duldete. Der lang aufgeschossene Dienstjunge Jürgen Weber hatte ihm manchen Wink gegeben. Ottheinrich hatte die Arbeit bisher nicht gestört, nur durch einige spitze Bemerkungen hatte er Tim gezeigt, daß ihn die Erfolge reizten.

Tim sah tiefer.

Mit der Heimkehr vom „Grünen Jäger" war ihm manches aufgefallen. Ottheinrich fühlte im Grunde seines Wesens, daß Tim ihm im Wege war, daß die gerade aufrechte Art seines Kameraden ihm eine gewisse Sorge machte. Er war sehr froh, daß Tim nicht mit nach dem „Grünen Jäger" ritt, es war ihm recht, daß Tim im Hause blieb und Maria Gesellschaft leistete, so konnte er die „Besprechungen" mit den Nachbarn um einige Stunden ausdehnen.

Maria hatte bisher keine Frage über diese „Besprechungen" an Tim gerichtet. Sie war freundlich und ging in ihrer schlichten Art ihre Wege. Wenn sie mit Tim allein war, sprachen sie über fremde Dinge, meistens musizierte sie. Tim fühlte aber doch, daß sie Geheimnisse verschwieg und daß sie um Dinge wußte, die nicht offenbar werden durften.

Es regnete in Strömen. Immer neue Wolken trieb der Südwest über den See herüber, als sei eine neue Sintflut angebrochen. Ottheinrich war ärgerlich.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Für alle!

Gustel und Trude saßen nach Büroschluß am Neckardamm, um die Abendluft zu genießen. Bevor der Chef auf Geschäftsreise startete, hatte er der älteren Gustel die Schlüsselgewalt anvertraut. „Achten Sie mir darauf, Fräulein Gustel", so waren seine mahnenden Abschiedsworte, „daß Sie allabendlich den elektrischen Hauptschalter im Keller zudrehen. Bei uns muß gelten: Hauptschalter aus!, damit es keine nächtliche Lichtreklame gibt und uns der feindliche Flieger nicht als leuchtende Zielscheibe benutzen kann!"

Wie nun die beiden Mädel das Landschaftsbild auf sich wirken ließen, fuhr Gustel plötzlich wie von einer Mücke gestochen auf: „Mein Gott . . . Der Hauptschalter . . . Vergessen zuzudrehen!"

„Wichtigkeit!", besah sich Trude einen ihrer wohlgepflegten Fingernägel, „deshalb wird die Bude nicht gleich abbrennen!"

„Es ist ja nicht ums Abbrennen, Trude. Bloß . . . du weißt doch . . . Fliegergefahr!

Wie leicht kann einer vergessen haben, seine Tischlampe oder gar die ganze Zimmerbeleuchtung abzuschalten! Und dann ist unser Haus die ganze Nacht illuminiert!"

„Dafür kannst doch du nicht, was die andern machen! Noch mal den weiten Weg zum Büro zurück? Nee, Gustelchen! Kann ja auch gar nicht herauskommen, daß du das Karnickel warst. Hat eben ein anderer den Schalter wieder angedreht!"

Um das Herauskommen geht es nicht. Wäre ja noch schöner, wenn wir nur deshalb verdunkelten, um keinen Anranzer vom Chef zu bekommen. Hier geht's um eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit. Noch ist es Zeit, den Fehler gutzumachen, und das tue ich jetzt, wenn auch der Weg etwas unbequem sein mag!"

„Na, dann geh schon, damit du ruhig schlafen kannst!"

„Nein, wir alle wollen ruhig schlafen!"

Auszeichnung für Volkspflege

Mitarbeiter des DRK erhielten die Medaille

In einer kurzen Feier, die gestern abend im Haus des Deutschen Roten Kreuzes in Q 7 stattfand, gab der Leiter der Kreisstelle Mannheim des DRK, Oberfeldführer Professor Drös, bekannt, daß einer Reihe von Mitarbeitern die Medaille für Deutsche Volkspflege verliehen worden sei. Er wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Ehrenzeichens hin und sprach den 17 verdienstvollen Männern und Frauen seinen Glückwunsch aus. Sieben Medaillen konnten allerdings nicht persönlich überreicht werden, da ihre künftigen Inhaber bei der Wehrmacht stehen. Den drei Frauen, die das Ehrenzeichen erhielten, wurde mit Blumen eine besondere Freude bereitet. Es waren hauptsächlich die Leiter der DRK-Ortsgemeinschaften, die oft auf schwerem Posten wertvolle Aufbauarbeit leisteten, besonders da, wo politische oder konfessionelle Strömungen der Vergangenheit anfangs Schwierigkeiten bereiteten, wie in Ilvesheim und Hockenheim.

Die Medaille für Deutsche Volkspflege erhielten: Oberwachtführerin Th. Biller, Schriesheim; Helfer Jakob Ewald, Schriesheim; Wachtführer Adam Erdmann, Schriesheim; Hauptführer Dr. Richard Heine, Mannheim-Feudenheim; Ortsgemeinschaftsleiter Rektor Wilh. Heugel, Hockenheim; Hauptführer Dr. Wilh. Hezel, Reilingen; Oberwachtführer Hermann Lauer, Schriesheim; Wachtführer Wilhelm Lösch, Mannheim-Waldhof; Wachtführer Friedrich Meyer, Mannheim; Ortsgemeinschaftsleiter Gustav Mayer, Mannheim-Rekkarau; Oberhelferin Claire Molter, Mannheim; Haupthelfer Ferdinand Möll, Schriesheim; Ortsgemeinschaftsleiter Ludwig Schäfer, Ilvesheim; Haupthelferin Else Stiefel, Mannheim; Helfer Friedrich Striehl, Mannheim-Neckarau; Ortsgemeinschaftsleiter Emil Weber, Mannheim; Haupthelfer Heinrich Zimmermann, Mannheim.

Wir gratulieren!

Mit dem EK. II wurde Gefr. Helmut Grau, Schwetzinger Straße 111, ausgezeichnet.

Das Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt Gefr. Willi Pfeifer, P 1, 5.

80. Geburtstag. Peter Unger, Mannheim-Seckenheim, Waldshuter Straße 5.

70. Geburtstag. Frau Sophie Geier geb. Meier, Mannheim-Neckarau, Mönchwörthstraße 13.

Fahrplanverbesserungen für Mannheim

Schnellzüge für den Fernverkehr wieder eingelegt / Neue Verbindungen

Urlaubsreisen sollen zwar dieses Jahr wenn irgend möglich unterbleiben; denn die Reichsbahn hat jetzt im Kriege noch so zahlreiche Aufgaben zu erfüllen, daß demgegenüber der Wunsch, die Ferien in der Ferne zu verleben, natürlich zurückstehen muß. Zunächst kommt auch der Fronturlauberverkehr, für den ja nunmehr mehrfach SF-, d. h. Fronturlauberschnellzüge, eingerichtet wurden, die aber regelmäßig nur Wehrmachtsangehörigen vorbehalten sind und nur in wenigen Ausnahmefällen einige Wagen auch für den allgemeinen Reiseverkehr mitführen. Seit kurzem hat die Reichsbahn für die Hauptreisezeit nunmehr einige Schnellzüge wieder eingelegt, die auch, entgegen dem ursprünglichen Plan, voraussichtlich für längere Zeit beibehalten werden. Für Mannheim bestehen demnach neuerdings folgende wichtigere D-Zugsverbindungen:

D 185/186 Stuttgart—Mannheim—Frankfurt—Hamburg mit folgenden Fahrzeiten: Stuttgart ab 10.44, Mannheim über Graben-Neudorf an 12.49, ab 13.00, Frankfurt an 14.28, ab 14.55, Hamburg an 23.54, Bremen an 23.08; in Frankfurt besteht überdies guter Anschluß an den eingelegten D 45 nach Berlin: Frankfurt ab 15.04, Leipzig an 21.35, Berlin Anh. Bf. an 0.11. In umgekehrter Richtung Hamburg Hbf. ab 6.50, Bremen 7.50, Frankfurt an 15.32; dort Anschluß von D 46 von Berlin Anh. Bf. ab 6.40 und Leipzig ab 9.10; Frankfurt ab 15.46, Mannheim an 17.08, ab 17.20, Stuttgart an 19.35.

D 203/204 München—Mannheim—Köln-Dortmund in nachstehendem Fahrplan: München ab 12.45, Stuttgart ab 16.45, Mannheim an 19.01, ab 19.11 (über Riedbahn), Köln an 23.01; zurück dort ab 7.13, Mannheim an 11.02, ab 11.11, Stuttgart an 13.38, München an 17.48.

Für Mannheim bemerkenswert ist ferner die Wiederkehr des Schwarzwald-D-Zugpaares D 156/159 Konstanz — Heidelberg — Frankfurt, das bisher nur bis beziehungsweise ab Offenburg lief, so daß der Uebergang für Mannheimer Reisende Richtung Schwarzwald zum und vom anschließenden Rheinländer D 270/269 außer in Offenburg jetzt auch in Karlsruhe gewählt werden kann. Zudem ist damit für Mannheim eine neue, wertvolle Fahrgelegenheit nach Frankfurt über Friedrichsfeld—Darmstadt geschaffen worden: Mannheim ab 15.10, Frankfurt an 16.52.

Schon seit längerer Zeit wird außerdem der Berliner Nacht-D-Zug 91/92 (über Kassel—Magdeburg nach und vom Potsdamer Bahnhof mit Schlafwagen 1., 2. und 3. Klasse) von und bis Karlsruhe durchgeführt.

Zur zweiten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Aus Anlaß der am 17. und 18. August stattfindenden zweiten Reichsstraßensammlung für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes werden durch die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und des NS-Reichskriegerbundes zwölf verschiedene Kunstharzabzeichen mit Motiven der drei Wehrmachtsteile verkauft. Weltbild (M)

RLB-Appell der Ortsgruppe Mannheim

Ehrenurkunde für verdiente Amtsträger des Luftschutzes

1400 Amtsträger und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes besuchten am Sonntag den Appell im Casino, vor dem ein Ehrensturm Aufstellung genommen hatte. Ortsgruppenführer Baumann begrüßte die Ehrengäste sowie die Vertreter von Partei, Behörden und Stadtverwaltung. Nach der Totenehrung sprach Oberstabsluftschutzführer Leckebusch über aktuelle Luftschutzfragen, wobei er weniger die technischen Dinge behandelte als die seelischen Zusammenhänge. Amtsträger und Selbstschutzkräfte haben sich als Aktivisten im Sinne des Nationalsozialismus erwiesen; ohne ihre treue Pflichterfüllung wäre es nicht möglich gewesen, den Gemeinschaftsgedanken des Luftschutzes in so vollendeter Form in die Tat umzusetzen. Es gibt so viele Beweise des Opfermutes und unermüdlicher Einsatzbereitschaft, daß man daraus auf die innere Haltung des ganzen Volkes schließen darf, die durch nichts zu zermürben ist. Wenn dem Reichsluftschutzbund die Rechte einer öffentlichen Körperschaft verliehen wurden, so liegt darin die Anerkennung für die Bewährung nach entsagungsvoller Friedensarbeit. In der großen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes ist der RLB ein wichtiges Glied.

Der Gruppenführer der Gruppe Hessen-Rheinland-Süd, Generalleutnant Müller-Michels, der am Tag zuvor die neue Luftschutzschule auf dem Lindenhof ihrer Bestimmung übergeben hatte, gab den Ansporn zu weiterer erfolgreicher Arbeit im Zeichen des Vertrauens zur Führung und unerschütterlichen Zuversicht nach den unvergleichen militärischen Erfolgen.

Namens der 3000 Amtsträger der Ortsgruppe Mannheim versicherte Hauptluftschutzführer Baumann, daß sie alle sich wie bisher unermüdlich für den Luftschutzgedanken einsetzen wollten. Hierauf wurde durch Generalleutnant Müller-Michels an 109 Amtsträger und Amtsträgerinnen die Ehrenurkunde für fünfjährige Tätigkeit im Luftschutz überreicht.

Ein Abend bei der dritten Kompanie

Ein froher Unterhaltungsabend im Hause des Turnvereins von 1846

Eine schöne Aufgabe hatte sich die Führung einer Mannheimer Kompanie gestellt. Sie veranstaltete am letzten Samstag einen Abend mit einem recht bunten Programm und Tanz. Das Ziel, einen für diese dritte Kompanie traditionellen gemütlichen Abend durchzuführen, wurde vollkommen erreicht. All die Arbeit und all die Mühe, die diese Veranstaltung ihren Leitern verursacht hat, wurde von den zahlreichen Besuchern belohnt. Etwa 800 Soldaten und Gäste hatten sich eingefunden, um ein paar frohe Stunden zu erleben. Im offiziellen Teil begrüßte der Kompanieführer die Gäste und gedachte der gefallenen Kameraden. Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Erlenhof, die die Patenortsgruppe dieser Kompanie ist, hob das enge Verhältnis zwischen Front und Heimat, zwischen Partei und Wehrmacht gebührend hervor.

Nun folgte der zweite Teil mit einem buntbewegten Spiel. Tänzerinnen führten akrobatische und andere Tänze vor. Ein Harmonikaspieler schaltete sich in das Programm ein, und die Turner des Turnvereins von 1846 zeigten Uebungen am Reck und Barren. Dann zeigten die Soldaten ihren Humor. Nach einem lustigen Soldatenliederpotpourri mit abgeänderten Texten zeigten die Ostmärker der Truppe ihre steirischen Tänze. Als Abschluß gelangte der Sketsch „Kompanie verkehrt", unter dem Motto „Es ist so schön, Soldat zu sein", zur Aufführung. Der Ansager erhöhte, indem er heitere Erlebnisse des Soldatenlebens in Gedichtform zum Besten gab, die gute Stimmung, und eine Kapelle erfreute mit ihren frohen Weisen das Publikum. Alle Mitwirkenden ernteten reichen Dank und Beifall. Es war ein gut gelungener Abend, der alle Teilnehmer so recht froh und vergnügt sein ließ. —dt.

Einmachen oder nicht?

Trocknen und Dörren ist besser als nichts

Diese Frage macht gegenwärtig mancher Hausfrau Kopfzerbrechen. Einmal macht sie sich Gedanken, wie sie am besten einteilt, um mit der zugeteilten Zuckermenge durchzukommen, dann sind wieder einmal keine Gummiringe zu erhalten oder es gibt eine Zeitlang keine Gläser — nein, da vergeht einem tatsächlich die Lust, und Frau Schmitt ist darüber schon ganz verdrießlich geworden und nahe daran, in diesem Jahr keine weiteren Vorräte zu schaffen.

Aber der Gedanke, Vorräte für den Winter anzulegen, läßt sie doch nicht los, besonders wenn sie bei ihrem Gang durch die Vorratskammer ein kleines Regiment von Einmachgläsern warten sieht. Wird diese bescheidene Menge den langen Winter über ausreichen? Sie zweifelt selbst. Da trifft sie gerade mit Frau Meier zusammen, die mit einem großen Gemüsenetz vom Markte kommt. „Na, was wollen Sie denn bloß mit all' dem Gemüse anfangen?" — „Das ist alles für den Wintervorrat", schmunzelte Frau Meier. — „Ja, haben Sie denn Gläser, Gummiringe und alle die übrigen Dinge, die man braucht?"

„Liebe Frau Schmitt", antwortete Frau Meier, „ich ärgere mich mit all' diesen Dingen, die doch so schlecht zu haben sind, nicht mehr herum. Das mache ich alles ohne Zucker und ohne besondere Geräte." —

„Das kann ich mir aber wirklich nicht vorstellen, Frau Meier, wie machen Sie das bloß?" „Trocknen oder Dörren, gute Frau Schmitt, das ist denkbar einfach und gelingt jedem! Besser noch einen kleinen Vorrat an Dörrobst und getrocknetem Gemüse, und wenn es nur zu Suppen ist, als eine leere Vorratskammer!"

Das war die Lösung, Frau Schmitt beschloß, es ebenso zu machen.

Vorschüsse auf Sachschäden

Erweiterte Regelung für unbewegliche Sachen

Durch die im Juli ergangenen Richtlinien für die Vorschußgewährung wurde angeordnet, daß bei Sachschaden an beweglichen Sachen ein Vorschuß gewährt werden kann, wenn die alsbaldige Beseitigung des Schadens volkswirtschaftlich geboten ist oder wenn sonst der wirtschaftliche Untergang des Geschädigten zu befürchten wäre. Durch einen neuen Erlaß des Reichsinnenministers ist die Anwendung dieser Richtlinien auch auf die Gewährung von Vorschüssen bei Beschädigungen unbeweglicher Sachen ausgedehnt worden, insbesondere auf Flurschäden, aber auch sonstige Schäden an Grund und Boden, an Waldbeständen, Zäunen, Mauern und anderen Grundstücksbestandteilen. Für beschädigte Gebäude verbleibt es grundsätzlich bei den Bestimmungen der Gebäudeschädenverordnung. Auch hier können aber Vorschüsse gewährt werden, wenn die Feststellungsbehörde es für angebracht hält. Für die früher freigemachten und die zeitweilig teilweise geräumten Gebiete sowie für die Ortschaften des Landes Baden, die unmittelbarer Feindeinwirkung ausgesetzt waren, werden außerdem weitere Bestimmungen erlassen. Im Falle der Zerstörung oder des Verlustes einer Sache kann dort ein Vorschuß auch gewährt werden, wenn der Geschädigte ihn zur Zahlung von fälligen Schuldverbindlichkeiten dringend benötigt. Ein Vorschuß auf einen Sachschaden kann ferner gewährt werden, wenn der Geschädigte den Vorschuß dringend zu einer volkswirtschaftlich zu rechtfertigenden Verwendung benötigt und die Versagung des Vorschusses eine unbillige Härte darstellen würde.

„Der Landschreiber vom Oberrhein." Am ersten August ist dieser Kalender erschienen. In Wort und Bild spiegelt sich in seinem Innern das gewaltige Zeitgeschehen unserer Zeit wider. Das ins Reich heimgekehrte Straßburg wird lebhaft begrüßt. Ein Artikel über Clausewitz führt uns mitten hinein in das Wissen um den „Krieg" als immer wiederkehrende Menschheitserscheinung. Ferner folgen ergötzliche und wissenswerte Geschichten um Gestalten und Trachten der oberrheinischen Heimat. (Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft.) W. K.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Eine „Mannheimer Straße" gibt es nun auch in Litzmannstadt, wo man im Zuge der Neugestaltung des ehemals polnischen Lodz den Straßen deutsche Namen gab.

Durch eigene Schuld verunglückt. Am 10. August gegen 8.45 Uhr stieß auf der Straße beim Hofgut Kirschgartshausen ein Lastzug mit einem Kraftrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß kam der Kraftradfahrer zu Fall und trug einen Bruch des linken Unterschenkels sowie Verletzungen an der linken Kopfseite davon. Der Verletzte wurde von einem die Straße passierenden Wehrmachtswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft nach den bisherigen Feststellungen den Fahrer des Kraftrades, weil er beim Ueberholen des Lastzuges die gehörige Vorsicht außer acht ließ. — Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich im Laufe des Samstags ereignete, wurde eine Person leicht verletzt und ein Kraftfahrzeug beschädigt. Auch dieser Unfall ist auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrskontrolle. Dreiunddreißig Verkehrsteilnehmer wurden in den letzten zwei Tagen wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt.

Wegen Ruhestörung beziehungsweise groben Unfugs wurden über das Wochenende elf Personen zur Anzeige gebracht.

Neuigkeiten aus Rheinau

Unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Haag haben sich der Männergesangverein Pfingstberg, der Männergesangverein Rheinau und der Liederkranz Rheinau nun zusammengefunden, um für die Dauer des Krieges gemeinsam das deutsche Lied zu pflegen. Alle Rheinauer Volksgenossen werden aufgefordert, sich an dieser kulturellen Sache zu beteiligen. Die Singstunden finden jeden Dienstagabend von 20 bis 22 Uhr im Lokal „Rheinauer Hafen" (Flörsch) statt. — Rheinau gratuliert: Gefr. Ewald Stuhldreher, Relatsstraße 161, Feldwebel Karl Waltersperger, Schwetzinger Landstraße, und Gefr. Otto Sippl, Pfingstberg, zum EK. II.

Aus dem Kreisgebiet

Weinheim. Die Jugendabteilung des Kaninchenzuchtvereins Weinheim stellte im Garten des „Bierkeller" die von ihren Mitgliedern selbst gezüchteten Tiere aus. Die Ausstellung fand großes Interesse in der Bevölkerung. Für besonders gute Zuchterfolge konnten Ehrenpreise ausgegeben werden.

Ketsch. Einem Einleger wurde beim Dreschen durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Messer ein Finger abgeschnitten.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

13. August:

Sonnenaufgang	6.04 Uhr
Sonnenuntergang	20.54 Uhr
Mondaufgang	17.45 Uhr
Monduntergang	1.30 Uhr
Mond in Südwende	

MARCHIVUM

Festungspioniere am Oberrhein

Brückenschlag und Kühemelken / Im Dienst des Wiederaufbaues

ELD Straßburg. Ein Tag in der abgelaufenen Woche galt dem Besuch unserer Soldaten — diesmal den Angehörigen eines Festungs-Pionierstabes in einem Abschnitt des Oberrheins auf elsässischer Seite, um auch einmal Einblicke in die Tätigkeit dieser Spezialtruppe zu gewinnen. Schon die ersten Besichtigungspunkte in verschiedenen Ortschaften dieses herrlichen Streifens am Oberrhein ergaben überall ein Bild umfassender Ausbautätigkeit, die vor allem den durch die Flucht der Franzosen verursachten Zerstörungen und sonstigen traurigen „Hinterlassenschaften" der Vertreter der „Grande nation" galt. Bei ihrer reactionlosen Flucht hatten sie nichts unversucht gelassen, unseren Soldaten nach tollkühnem Uebergang über den Rheinstrom ihren Vormarsch zu erschweren, wozu riesige Baumsperren und andere künstliche Hindernisse dienen sollten. Sie zu beseitigen, kostete manchen Schweißtropfen der eingesetzten Festungsbau-Bataillone. Daß sie auch bei Kampfhandlungen mit einen hervorragenden Anteil hatten, beweist schon die Tatsache, daß nicht weniger als 16 Eiserne Kreuze allein an die Männer einer Festungs-Bau-Kompanie verliehen wurden. Gerade in dem besuchten Abschnitt des „F/Pi-Stabes . . ." leistete der Gegner an einigen Stellen im oder nahe des sogenannten „Kleinen Frankreich" hartnäckigen Widerstand auch noch nach dem Waffenstillstandsangebot vom 17. Juni 1940.

Sinnlose Zerstörungen und chaotisches Durcheinander auf der einen...

Von den unzähligen Ortschaften, die auf der Fahrt berührt wurden, sei zunächst Drusenheim genannt, ein idyllischer Flecken, der den einrückenden Truppen ein unsagbar trauriges Bild der Verödung und eines fanatischen Zerstörungs- und Vernichtungswillens seiner französischen Besatzung bot. Ein Beispiel dafür bietet u. a. die erst im Jahre 1939 fertiggestellte Kaserne der Ortschaft, die in eine Stätte sinnloser Zerstörung und unglaublicher Verschmutzung verwandelt worden war. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit schaffte hier erst der bekannte „deutsche Besen" mit einem wohltuenden Tempo Ordnung; bis auf die frühere Schreibstube der Unterkunft, drei Räume, die als „Schaustück" in ihrem angetroffenen Zustand belassen wurden. Mutwillige Zerstörung und Austoben aller schlechten Instinkte des einzelnen ließen hier Taten vollbringen, die jeder Beschreibung spotten. Ein chaotisches Durcheinander von zertrümmerten Einrichtungsgegenständen und eine kaum vorstellbare Besudelung von Decken und Wänden waren schlüssige Beweise französischer Kulturauffassung.

... deutsche Disziplin und praktischer Aufbau auf der anderen Seite!

Des halbverhungerten Viehs in den verschlossenen Ställen nahmen sich die Männer der „Zweiten" sofort tatkräftig an. Heute, nach knapp sechs Wochen, sieht man wieder blanke Kühe im ebenfalls wieder sauberen Stall; gut herausgefütterte Schweine an ihren Trögen und leidlich aufgepulverte Ziegen auf ihren gepflegten Kämpen warten auf die Verteilung an die zurückkehrende Bevölkerung. Ohne viel Aufsehen von ihrer ersprießlichen Aufbauarbeit zu machen, erfüllt auch hier der deutsche Soldat in vorbildlicher Disziplin seine Pflicht, gleichgültig, auf welchem Posten er gerade steht: ob nun beim Brückenschlag oder beim Kühemelken!

Eine rasch zusammengestellte Landwirtschaftsabteilung der betreffenden Kompanie sorgte weiter mit Rat und Tat für die zurückkehrende Zivilbevölkerung, der sie Pferde und sonstiges Gerät in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte. Wie überhaupt die

geleistete Arbeit in erster Linie für die Zivilbevölkerung

getan wurde. Die vom Festungsbau-Bataillon in dem besuchten Abschnitt eines Festungs-Pionierstabes bereits mit Erfolg durchgeführte Aufbauarbeit, die volle Anerkennung und offene Bewunderung verdient und sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit sich abspielt, hatte im Ergebnis die Fertigstellung von insgesamt 26 Brücken, drei Stegen und zwei Fähren zu verzeichnen. Ungeheuer waren mitunter die Schwierigkeiten, die sich dem Notbrückenschlag entgegenstellten, aber dank des Einsatzwillens von Offizier und Mann spielend gemeistert wurden, wenn dabei auch oft „Haare gelassen" werden mußten. Ihre Arbeit war mannigfaltigster Art. So mußten u. a. die durch die Brückensprengungen verursachten Flußstauungen beseitigt werden, unterbrochene Energiequellen wieder erschlossen und der ebenfalls von den Franzosen an einigen Stellen beschädigte Staudamm in Ordnung gebracht werden.

Französische Wahnvorstellungen — deutscher Wirklichkeitssinn

Die im Rahmen der Gesamtbesichtigungsfahrt durchgeführte Dampferfahrt stromabwärts (von Fähre Gambsheim-Freistetten bis Ludwigsfeste) ließ erneut französische Illusionen und deutschen Wirklichkeitssinn klar erstehen. Wie lächerlich erschienen auch noch nachträglich lügnerische Behauptungen von überschwemmten deutschen Kampfständen und andere Märchen des berüchtigten ehemaligen Straßburger Senders. Deutlich erkennbar machte diese kurze Dampferfahrt aber auch den abgrundtiefen Unterschied zwischen hüben und drüben in der Art, Zahl und Stärke der beiderseitigen Kampfstellungen. Der Franzose vertraute im großen und ganzen nur auf den breiten Strom, den er als natürliche Grenze ansah und im übrigen einen gewaltsamen Rheinübergang für so gut wie ausgeschlossen hielt. Vor allem fehlte den Franzosen der Geist, der unsere Truppen beseelte, die ein kämpferisches Ziel vor Augen hatten, das dem Gegner eben vollkommen fehlte. Daher mußte auch der kampfzielloose und deshalb in Wirklichkeit auch kampfunlustige Verteidiger eben im Kampfe unterliegen. Umgekehrt wäre ihnen nie ein Durchbruch durch den Westwall gelungen. Der Geist der Soldaten des Großdeutschen Reiches und ihre innere und äußere Haltung setzte ihnen neben dem Westwall ein zweites unüberwindliches Bollwerk entgegen.

Und als Ausdruck dieses Geistes gemahnt nach wenigen Kilometer Rheinfahrt ein deutsches Kriegergrab — nur mit einem schlichten Holzkreuz geschmückt — auf der ehemals feindlichen Seite ehern und feierlich schweigend, daß Großes nie ohne Opfer des einzelnen erkämpft und erarbeitet wird.

Nach Abschluß der Fahrt hat man die Ueberzeugung, daß auch in dem Abschnitt des Festungs-Pionierstabes .... die deutschen elsässischen Menschen langsam erkennen, daß auch für sie der Weg nicht mehr rückwärts, sondern aufwärts führt: in die deutsche Zukunft. Die Soldaten des „F/Pi-Stabes" haben ihnen dazu durch ihre fruchtbare Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes „Brücken geschlagen".

Am Straßenrand vom Lastkraftwagen erfaßt

Heidelberg. Ein Lastkraftwagenfahrer, der sein Fahrzeug beim Einbiegen in eine Straße unvorsichtig lenkte, erfaßte einen 16jährigen Schlosserlehrling, der sein Fahrrad am Gehweg entlang schob. Der Junge wurde schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Kinderwagen rollt in die Tauber

Wertheim. Ein an der Taubertbrücke an abschüssiger Stelle stehender Kinderwagen kam ins Rollen und fiel in den Fluß. Ein zehnjähriges Mädel, das diesen Vorfall beobachtete, sprang nach und rettete das kleine Kind vor dem Tod des Ertrinkens.

Vorsicht beim Aussteigen!

Karlsruhe. Ins Krankenhaus eingeliefert wurde eine 61 Jahre alte Frau, die von einer fahrenden Straßenbahn abgesprungen war und sich beim Sturz Kopfverletzungen zuzog.

Tödlicher Radlerunfall

Offenburg. Der Reichsbahnamtsgehilfe Walter aus Bohlsbach wurde, als er mit dem Fahrrad an einer Straßenkreuzung fuhr, von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Beim Rangieren tödlich verunglückt

Weil a. Rh. Im Rangierbahnhof Basel der Deutschen Reichsbahn wurde der Rangierer Blum aus Oetlingen beim Ueberschreiten der Gleise von einem ablaufenden Wagen erfaßt und etwa 90 Meter geschleift. An den schweren Verletzungen ist er bald danach gestorben.

Viernheimer Nachrichten

Vom Standesamt. Im Monat Juli wurden hier folgende Eintragungen vorgenommen: 9 Eheschließungen, 17 Geburten, 9 Todesfälle.

Ein volles Haus. Die am letzten Sonntag im Saale des Ratskeller durchgeführte Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" brachte ein volles und zufriedenes Ergebnis. Die Darbietungen der NS-Gauspielschar Hessen-Nassau „Der lachende Rhein" war so voll fröhlichem Humor, daß diese Stunden der Muße zu schnell dahinflogen. Reicher Beifall belohnte die Künstler für ihre schönen Leistungen, wozu auch Ortswart Pg. Miersch ihnen den Dank aller in seiner Ansprache vermittelte.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Auch in dieser Woche kamen wieder beträchtliche Umsätze in Weizen zustande; im ganzen genommen sind aber die Anlieferungen noch nicht sehr groß, da die Bauern noch mit der Eindringung ihrer Ernte beschäftigt sind. Die Mühlen konnten daher ihre Kauflust noch nicht in vollem Ausmaß befriedigen. Hinsichtlich der Qualität bestätigt sich auch jetzt wieder, daß die Ernte sehr gut ausgefallen ist. Insbesondere waren aus der näheren badischen und pfälzischen Umgebung sowie aus Hessen Weizen mit bis zu 80 Kilo Hektolitergewicht und auch sonst sehr guter Beschaffenheit zu haben. Man erwartet, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Ernte als Kleberweizen anerkannt werden kann. Die Handelsspannen für Weizen der Umgebung bewegten sich meist auf 4 Reichsmark; für mitteldeutsche Herkünfte wurden 4,50 bis 5 Reichsmark in Anrechnung gebracht und für norddeutsche mußten bis zu 6 Reichsmark bewilligt werden. Auch bei mittel- und norddeutschen Herkünften waren einige Umsätze zu verzeichnen, und zwar meist für Lieferung August-September; verschiedentlich sind schon Partien hierher unterwegs.

Die Roggenumsätze hielten sich noch in engerem Rahmen; wie man hört, scheint die Roggenqualität der neuen Ernte etwas unterschiedlich zu sein, doch ist die Beschaffenheit der aus Baden, der Pfalz und Hessen angebotenen Partien in den meisten Fällen recht gut. Man findet Hektolitergewichte von etwa 74 Kilo. Im Verhältnis zu der, hier allerdings begrenzten, Nachfrage war das Angebot in Roggen reichlicher als in Weizen. Auch liegen in stärkerem Maße Angebote aus anderen Bezirken vor.

In Braugerste gab es demgegenüber Angebote aus fast allen bedeutenden Anbaugebieten; neben pfälzischer und Miedgerste war auch fränkische, mitteldeutsche, pommerische und schlesische zu haben. Auch Braugerste aus dem Taubergrund und dem Hegau war neuerdings erhältlich. Die Brauereien haben Bezugscheine in Höhe von 60 Prozent ihres Jahreskontingentes erhalten, so daß es vielfach schon zu Umsätzen kommen konnte. Auch bei der Braugerste ist die Beschaffenheit nicht überall gleich, in den meisten Fällen jedoch recht gut. Durchweg berichtet man von einem geringen Wassergehalt. Auch die Ziffern über Eiweißgehalt sind verschiedentlich bemerkenswert günstig. — Industriegerste war wenig vorhanden; soweit die für Saatgutzwecke zurückgestellte Hintergerste freigegeben wurde, konnte sie als Industriegerste untergebracht werden. Auch Sommergerste wurde verschiedentlich zur industriellen Verarbeitung gekauft. — Futtergerste war kaum vorhanden.

Industriehafer war noch nicht am Markt, da die Ernte vielfach noch nicht begonnen hat. Futterhafer mußte dem Getreidewirtschaftsverband angedient werden. Als Aufnehmer kamen hauptsächlich die Heeresämter und daneben auch die Mischfutterfabriken in Betracht.

Die Umsätze in Weizenmehl sind weiter bescheiden; für die zweite Hälfte August liegen dagegen bereits reichlich Aufträge vor, so daß die Mühlen verschiedentlich schon über ihren August-Anfall verfügt haben. Roggenmehl liegt unverändert still.

Am Futtermittelmarkt blieb es weiter ruhig. Man wartet auf die angekündigten oder bereits in Gang gekommenen Zuteilungsaktionen. Im Gesellschaftsfutter konnte der Bedarf kaum gedeckt werden. Das Strohangebot ist zur Zeit recht gering. pr.

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. August 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 13 092 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 571 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen 19 Millionen Reichsmark, an deckungsfähigen Wertpapieren 98 Millionen Reichsmark und an sonstigen Wertpapieren 405 Millionen Reichsmark. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 355 Millionen Reichsmark, diejenigen an Scheidemünzen auf 241 Millionen Reichsmark. Die sonstigen Aktiva sind auf 1662 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 12 520 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1650 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff AG., Mannheim. Der Jahresertrag stieg 1939 auf 2,52 (2,27) Millionen Reichsmark. Nach Abzug aller Unkosten einschließlich 135 000 (135 000) Reichsmark Anlageabschreibungen und 100 000 (unverändert) Reichsmark Zuweisung an die Rücklage für Werkserneuerung bleiben einschließlich 42 647 (1108) Reichsmark Vortrag 106 094 (62 647) Reichsmark, aus dem wieder 4 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz ist bei 0,88 (0,95) Millionen Reichsmark Anlagevermögen der Vorratsbestand auf 1,49 (1,21) Millionen Reichsmark angewachsen, Bankguthaben stiegen auf 0,91 (0,20) Millionen Reichsmark, Warenforderungen 0,87 (0,65) Millionen Reichsmark, Wertpapiere 0,21 (0,003) Millionen Reichsmark. Auf der anderen Seite vermehrten sich die Kundenzahlungen von 0,67 auf 1,97 Millionen Reichsmark neben 0,40 (0,34) Millionen Reichsmark Waren- und 0,29 (0,30) Millionen Reichsmark Wechselschulden.

Fluß- und Schwerspatwerke Pforzheim Döppenschmitt u. Co., GmbH. Unter der Firma Fluß- und Schwerspatwerke Pforzheim Döppenschmitt u. Co. GmbH wurde mit einem Stammkapital von 20 000 Reichsmark diese Gesellschaft in Pforzheim gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausnutzung von Abbaurechten zur Gewinnung von Fluß- und Schwerspat sowie die Aufbereitung und der Vertrieb dieser Produkte. Geschäftsführer sind Dr. Carl Kircher, Chemiker in Ludwigshafen am Rhein und Prokurist Heinrich Lederle in Mannheim.

Veithwerke AG, Sandhofen bei Höchst. Die Hauptversammlung beschloß, das Kapital um nominell 550 000 Reichsmark auf 1,65 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis 5:1 zum Kurse von 105 Prozent angeboten und sind ab 1. Oktober 1940 gewinnberechtigt. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, innerhalb drei Jahren eine weitere Kapitalerhöhung um 350 000 Reichsmark auf 2 Millionen Reichsmark vorzunehmen. — Die neuen Mittel dienen zur Verstärkung des Betriebskapitals für die dem Unternehmen im Rahmen des Vierjahresplanes gestellten Aufgaben. Im laufenden Geschäftsjahr sei die Gesellschaft gut beschäftigt.

Kommissar bei der Bank von Frankreich. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den Bankpräsidenten a. D. Dr. Carl Schaefer zum Kommissar bei der Bank von Frankreich und zum Leiter des Bankenaufsichtsamtes für Frankreich bestellt. Sein ständiger Vertreter in beiden Aemtern ist Reichsbankdirektor Helmuth Jost. Die Dienststelle des Kommissars befindet sich im Gebäude der Bank von Frankreich.

Unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Kätchen Walter

Hebamme

ist nach kurzem, schwerem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen.

Mannheim (S 6, 41), den 11. August 1940.

In tiefer Trauer:
Anna Walter
Familie Philipp Walter
Familie Johann Peter Walter

Beerdigung: Dienstag, 13. August, vorm. 11.30 Uhr.

Todesanzeige

Nach einem kurzen Krankenlager entschlief unerwartet schnell unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Jakobine Kunkel

städt. Bademstr. a. D.

nach einem arbeitsreichen Leben im nahezu 79. Lebensjahr.

Mannheim (J 4a, 10), Ludwigshafen a. Rh., Memmingen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung: Dienstag, 13. August 1940, um 14.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Unser herzensguter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Ludwig Kiesel

Reichsbahnsekretär

ist heute unerwartet rasch im Alter von 64 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Schwarzwaldstr. 1), den 12. August 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrude Sturm, geb. Kiesel

Beerdigung: Mittwoch, 14. August, nachm. 2½ Uhr.
Seelenamt: Freitag, 16. August, vorm. 7 Uhr, St. Josefskirche

---

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Philipp Störtz

ist am Samstagabend plötzlich von uns gegangen.

Jlvesheim, den 13. August 1940.
Adolf-Hitler-Straße 65

In tiefer Trauer:
Frau Katharina Störtz, geb. Bühler
Familie Friedrich Störtz, Baugeschäft
Familie Alb. Westenfelder
Familie Georg Seitz
und 5 Enkel

Beerdigung: Dienstag, 16 Uhr, in Jlvesheim.

Statt Karten! **Danksagung**

Anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes und herzensguten Vaters, Herrn

Reinhold Brühl

möchten wir auf diesem Wege all denen innigen Dank sagen, die unserem lieben Toten durch aufrichtige Anteilnahme sowie durch Kranz- und Blumenspenden die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Seckenheimer Str. 23), den 12. August 1940.

In tiefer Trauer:
Frau Else Brühl Wwe.
Reinhold und Günther

Am 10. August verschied im 52. Lebensjahr unser Gefolgschaftsmitglied

Arthur Schaub

Der Verstorbene war in unserem Werk 26 Jahre aktiv tätig und hat sich durch treue Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Sein Wirken für unser Werk sichert ihm ein dankbares Andenken.

Führung und Gefolgschaft der
Bopp & Reuther G.m.b.H. Mannheim-Waldhof

Die Erdbestattung findet am Dienstag, dem 13. August 1940, nachmittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Die Mannheimer Großdruckerei liefert alle Familien-Drucksachen

MARCHIVUM

Deutschlands beste Kugelstoßer

In der Mitte Trippe-Berlin, der mit der beachtlichen Weite von 16,31 Meter Meister wurde; rechts Woellke-Berlin, der mit 15,78 Meter Zweitbester war; links Gerhard Stoeck-Berlin. (Scherl-Bilderdienst-M)

Gebiet Baden – Gebiet Düsseldorf 14:9

Zwischenrunde um die Deutsche Jugendmeisterschaft

Auf dem Platz der Reichsbahnsportgemeinde Offenburg trafen sich am Sonntag die Mannschaften des Obergaues Württemberg und Ruhr-Niederrhein sowie die Mannschaften des Gebietes Düsseldorf und des Gebietes Baden zur Zwischenrunde um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Handball in Breslau.

Das Spiel der Mädel brachte einen klaren und verdienten 4:1-Sieg der Württembergerinnen, eine Auswahlmannschaft des Untergaues 429 (Urach).

Bei den beiden Gebietsmannschaften standen sich eine Auswahlmannschaft des Bannes 171 (Mannheim) und des Bannes 17 (Barmen) gegenüber. Baden beherrschte, nachdem es schon bald nach Beginn 2:2 geheißen hatte, bis zur Pause eindeutig das Spielfeld. Die badische Mannschaft erzielte eine Reihe von Toren in gleichmäßigen Abständen, so daß man mit einem Vorsprung mit 12:4 in die Pause gehen konnte. In der zweiten Hälfte konnte die Mannschaft des Gebietes Düsseldorf auf 12:8 aufholen. Dann gingen die Mannheimer noch einmal zum Angriff über. Mit 14:9 trennten sich schließlich beim Schlußpfiff die Mannschaften.

Aus der Mannheimer Elf ragte der schußgewaltige Halbrechte hervor. Schiedsrichter war der Jugendfachwart Wolz (Stuttgart). Nach Beendigung des Spieles sprach der anwesende Reichsjugendfachwart Rheinmüller (Düsseldorf) den Mannschaften Dank und Anerkennung für ihre faire und schöne Spielweise aus.

Post-SG und VfL Neckarau im Endspiel

Post SG. — TV. 98 Seckenheim . . . 16:2
VfL Neckarau — TG Ketsch (nach Verl.) 6:5

W. K. Mannheim, 12. August.

Die Vorschlußrunde der Handballjubiläumsspiele auf dem Platz des VfL Neckarau hatte wiederum eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Im ersten Spiel gab es zwischen den Platzherren und der TG Ketsch den erwartet harten Kampf. Die Platzmannschaft zeigte sich dabei in bester Verfassung und war besonders in den hinteren Reihen sehr stark. Die TG Ketsch, die nicht in bester Besetzung antrat, gab sich redlich Mühe, den Kampf für sich zu entscheiden, aber der VfL gab nicht locker und schaffte in der Verlängerung den knappen Sieg.

Im zweiten Spiel hatte man von den Seckenheimern einen etwas härteren Widerstand erwartet. Daß dies nicht so kam, lag weniger an dem Spiel des TV 98, als an dem überragenden Können der Postelf, die im Augenblick keine Mannschaft zu fürchten hat. In allen Mannschaftsteilen überragte die Post ihren Gegner.

Das Endspiel um den MTG-Pokal findet nun am kommenden Sonntag auf dem MTG-Platz statt.

Wieder eine Deutsche Meisterschaft für Mannheim

Die Frauen der Mannheimer Paddelgesellschaft gewannen den Kajak-Vierer

München, 12. August.

Der Starnberger See zeigte nicht sein freundlichstes Gesicht zu den Deutschen Kanu-Kriegsmeisterschaften, die am vergangenen Wochenende zum Austrag gelangten. Nicht nur, daß eine ganze Reihe von hoffnungsvollen Bewerbern dem hohen Wellengang nicht gewachsen waren, wurden andere sogar durch Kentern zur Aufgabe gezwungen. Viele der Kanusportler, die zur Zeit den feldgrauen Rock tragen, konnten ihre Titel nicht mit Erfolg verteidigen, da ihnen das notwendige Training offensichtlich fehlte.

Die noch im vergangenen Jahr noch so erfolgreichen Mannheimer Vertreter und Vertreterinnen landeten mit einer Ausnahme durchweg auf den Plätzen. Nur dem Kajak-Vierer der Mannheimer Paddelgesellschaft in der Besetzung E. Rieger, F. Rieger, Groh, Heim gelang es, Mannheims Namen in die Siegerliste einzutragen. Wir beglückwünschen die tapferen Sportlerinnen zu ihrem großen Erfolg.

Die Ergebnisse auf der langen Strecke:

Zweier-Kajak: 1. Schulze-Stange (KG Brandenburg) 50:50 Minuten; 2. Roßer-Lorenz (RG Mannheim) 51:11; 3. Stumpf-Klinger (PG Mannheim) 51:50. — **Faltboot-Zweier:** 1. Gebrüder Kast (Mainz-Kastel, RG) 49:23; 2. Salzer-Klement (Linz) 49:32; 3. Steinhoff-Ratay (TG München) 49:48; 4. Gebrüder Sodermann (Berlin) 50:11; 5. Friedemann-Wind (Mannheim) 50:41. — **Kajak-Einer:** 1. Ellgring (Duisburg) 53:40,6; 2. Senk (Düsseldorf) 54:19. — **Faltboot-Einer:** 1. Seidel (Post Berlin) 50:01,1; 2. Brand (Post Bamberg) 54:02,8. — **Zweier-Kanadier:** 1. Proisl-Weinstadl (Pol. Wien) 56:45,4; 2. Soldat-Möller (Linden-Dahlhausen) 60:32; 3. Tränkl-Wirth (Mannheim) 62:22. —

Deutsche Meisterschaft (kurze Strecke, 1000 Meter). Kajak-Einer: 1. Eberle (München) 4:10,5; 2. Hradetzky (Innsbruck) 4:11,6; 3. Roller (Mannheim) 4:14,4. — **Kajak-Zweier:** 1. Eberle-Poiger (München) 3:42,8; 2. Horn-Jakobitz (Berlin) 3:43,8; 3. Roßer-Lorenz (Mannheim) 3:46,3; 4. Gebrüder Kast (Mainz). — **Kanadier-Einer:** 1. Proisl (Wien) 4:58,2; 2. Neumüller (Wien) 5:05,1. — **Kanadier-Zweier:** 1. Proisl-Weinstadl (Wien) 4:35,8; 2. Nauforts-Liekfeld (Hamburg) 4:45,9; 3. Soldat-Möller (Linden-Dahlhausen) 4:48,6; 4. Wirth-Tränkle (Mannheim) 4:51,5. — **Kanadier-Vierer:** 1. Tod. München 3:25,8; 2. Post Berlin 3:25,9. — **Frauen (600 Meter). Kajak-Einer:** 1. Lehmenkühler (Lippstadt) 3:03,1; 2. Erdwein (München) 3:07,4; 3. Rieger (Mannheim) 3:11,3. — **Kajak-Zweier:** 1. Lehmenkühler-Kropp (Lippstadt) 2:42,9; 2. Erdwein-Ratay (München) 2:46; 3. Volz-Kocher (Mannheim) 2:49. — **Kajak-Vierer:** 1. Mannheim 2:11,9; 2. KC Mannheim 2:33,7; 3. Polizei Wien 2:35,7.

Josef Hasenöhrl und Füth/Neuburger

Zwei deutsche Siege bei der internationalen Regatta auf dem Comer-See

Mailand, 12. August.

Die vom Fachamtsleiter Heinrich Pauli nach Italien begleiteten deutschen Ruderer kamen auf der internationalen Regatta in Lecco zu zwei schönen Erfolgen. Der Einer gewann der Deutsche Meister Josef Hasenöhrl in 8:13,7 überlegen gegen den Venezianer Bergamo 8:28,7 und den Mailänder Branbilla 8:31,2. Den zweiten Sieg reihte im Doppelzweier das Meisterschaftspaar Füth-Neuburger vom Berliner RC an, das damit in diesem Jahre ungeschlagen bleibt. Die beiden Deutschen unternahmen vom Start weg die Führung, die sie trotz Versteuerns bis ins Ziel behaupteten. Ihr Sieg in 7:35,1 gegen Radaelli/Fumagalli vom RC Livorno 7:46,3 stand nie in Frage.

Nicht so glücklich war der Meisterschaftsachter des Berliner RC, der das Tempo auf der ungewohnten 2000 Meter langen Strecke mit den vorzüglichen italienischen Mannschaften nicht mithalten konnte. Es siegte Livorno nach scharfem Kampf in 6:33,2 vor Venedig 6:35,4, Varese 6:37,2 und dem Berliner RC 6:40.

Die Erfolge der deutschen Ruderer auf der von über 10 000 Personen besuchten Regatta auf dem Comer-See wurden stets mit herzlichem Beifall bedacht.

Allraum und Gehring auf den Plätzen

Bischof und Müller die neuen Ringermeister im Bantam- und Schwergewicht

Bamberg, 12. August.

In der kraftsportfreudigen Gärtner-Stadt Bamberg lösten die deutschen Kriegsmeisterschaften der Bantam- und Schwergewichtsringer eine erfreulich starke Anteilnahme der Bevölkerung aus. In beiden Gewichtsklassen fehlten die Titelverteidiger am Start, so daß es neue Meister geben mußte. Den Bantamgewichtstitel sicherte sich der Dortmunder Bischof unter insgesamt 30 Bewerbern. Im Schwergewicht kam der Bamberger Fritz Müller, der früher schon einmal den Titel innehatte, zu neuen Meisterehren.

In den rund 60 Kämpfen sah man schöne Leistungen und die Entscheidung fiel sehr knapp aus. In Abwesenheit von Meister Pulheim (Köln) galt Bischof (Dortmund) im Bantamgewicht als Favorit. Er gewann auch seine meisten Kämpfe und mußte nur durch den Augsburger Kohlbeck eine Punktniederlage hinnehmen. Den Endkampf konnte Bischof gegen den Ludwigshafener Gehring nach Punkten für sich entscheiden. Allraum (Mannheim) belegte den zweiten Platz vor dem Pfälzer.

Das Schwergewicht war, da auch Kurt Hornfischer (Nürnberg) seinen Titel nicht verteidigen konnte, mit vier Bewerbern sehr schwach besetzt. Der Altmeister Fritz Müller wahrte hier prompt seine Chance. Er besiegte Budasch (Breslau) entscheidend und war im Endkampf gegen Strobl (Neuaubing) ebenfalls entscheidend siegreich. Budasch hatte Strobl vor der Zeit besiegt und der Münchener war über Lägeler (Stuttgart) erfolgreich. Der Endstand:

Bantamgewicht: 1. Bischof (Dortmund), 2. Allraum (Mannheim), 3. Gehring (Ludwigshafen).

Schwergewicht: 1. Müller (Bamberg), 2. Budasch (Breslau), 3. Strobl (Neuaubing).

Schorn-Köln wurde deutscher Fliegermeister

Schorn und Lorenz treten am Wochenende zur Stehermeisterschaft an

Erfurt, 12. August.

Bei der Kriegsmeisterschaft der Berufsflieger am Sonntag auf der Radrennbahn in Erfurt beteiligten sich 15 Fahrer, zum größten Teil Straßenfahrer, die sich jedoch gegen die Bahnspezialisten nicht durchsetzen konnten. Den Titel holte sich der junge Kölner Schorn, der noch im vorigen Jahre Deutscher Meister der Amateure war.

In der Vorentscheidung hatte Schorn den Berliner Ehmer ausgeschaltet und traf im Finale auf den früheren Olympiasieger Carl Lorenz, der Marklewitz geschlagen hatte. Schorn war in beiden Läufen klar der bessere und gewann jedesmal leicht, während sich Marklewitz durch zwei Siege über Ehmer den dritten Platz sicherte. Schorn und Lorenz gehen nunmehr wieder unter die Steher und bestreiten am kommenden Wochenende die Ausscheidungsrennen zur Deutschen Meisterschaft.

Das 100-Km.-Dauerrennen wurde ein Zweikampf zwischen Lohmann und Merkens. Merkens versuchte immer wieder neue Angriffe, es gelang ihm jedoch nicht, an dem führenden Lohmann vorbeizukommen. Im Ziel trennten dann schließlich nur fünf Meter die beiden Rivalen.

Deutsche Fliegermeisterschaft: 1. Vorlauf: 1. Schorn, 2. Marklewitz, 3. Kijewski; 2. Vorlauf: 1. Lorenz, 2. Czukalla, 3. Plappert; 3. Vorlauf: 1. Ehmer, 2. Plappert, 3. Heide. — 1. Zwischenlauf: 1. Schorn, 2. Marklewitz, 3. Czukalla; 2. Zwischenlauf: 1. Lorenz, 2. Ehmer, 3. Plappert. — Vorentscheidungen: 1. Schorn, 2. Ehmer; 1. Lorenz, 2. Marklewitz. — Endläufe um den ersten Platz: Schorn gewinnt beide Läufe gegen Lorenz; um den dritten Platz: Marklewitz gewinnt beide Läufe gegen Ehmer. — Dauerrennen (100 Km.): 1. Lohmann 1:32,55 Std., 2. Merkens 5 Mtr., 3. Meye 3190 Mtr., 4. Schindler 4400 Mtr. zurück.

Italienischer Sieg im Wangener Kriterium

In der Mannschaftswertung Deutschland vor Ungarn, Italien und Jugoslawien

München, 12. August.

Bei dem neuerlichen Zusammentreffen der deutschen und italienischen Amateur-Straßenfahrer anläßlich des Kriteriums in Wangen stellten die Italiener den Einzelsieger, während die Deutschen den ersten Platz in der Mannschaftswertung belegten. Italien konnte hierbei nicht gewertet werden, da der Sieger von München-Mailand, Morigi, wegen eines Defektes aufgegeben hatte und die Mannschaft so am Ziel nicht vollzählig war. Das gleiche Mißgeschick traf die Jugoslawen, die nur einen Mann ins Ziel brachten.

Das wenig kampfreiche Rennen — es gab fast keine Vorstöße — war eigentlich nur ein Zweikampf zwischen den Italienern Fondi und Ortelli sowie den Deutschen Schöpflin und Preiskeit. Fondi spielte in den Wertungen seine große Schnelligkeit aus und siegte mit 14 Punkten Vorsprung vor den punktgleichen Schöpflin und Ortelli. Zusammen mit Preiskeit waren diese drei Fahrer wenige Runden vor Schluß davongegangen. Sie mußten später noch Kittsteiner aufkommen lassen, konnten aber nur einen Vorsprung von wenigen hundert Metern herausfahren.

Wangener Kriterium (98,1 Km.): 1. Fondi (Italien) 2:20,06 Std. 40 Pkt.; 2. Schöpflin (Deutschland) 26 Pkt.; 3. Ortelli (Italien) 26 Pkt.; 4. Preiskeit (Deutschland) 25 Pkt.; 5. Kittsteiner (Deutschland) 17 Pkt.; 6. Ketzler (Deutschland) 17 Pkt.; 7. Rosenic (Jugoslawien) 14 Pkt.; 8. Linder 4 Pkt.; 9. Liszkay (Ungarn) 1 P. — Länderwertung: 1. Deutschland (Schöpflin, Preiskeit, Kittsteiner) 11 Pkt., 2. Ungarn 40 Pkt., Italien und Jugoslawien nicht gewertet.

Hörmann wieder erfolgreich

Bei den Münchener Bahnrennen auf der Amorbahn war der vorjährige deutsche Straßenmeister Ludwig Hörmann wieder nicht zu schlagen. Er gewann die „Tempostunde" im Spurt vor Singer (München), Ulrich (Mannheim), Mlady (Nürnberg), Liebl (München) und Berger (München). Von 20 Fahrern schieden fünf aus. Die zurückgelegte Strecke betrug 37,333 Kilometer. Ein einleitendes Omnium in drei Läufen sah ebenfalls Hörmann mit 15 Punkten vor Singer (München) 6 P., Scholz (Zittau) 6 P. und Herzog (Zittau) 5 P. siegreich. Ein Ausscheidungsfahren gewann Stummer (Amor) vor Mlady (Nürnberg), Hofmann und Liebl (beide München).

„L'Auto" schreibt

Die bekannte französische Sportzeitschrift „L'Auto", die jetzt in Lyon erscheint, beschäftigt sich mit der Zukunft des Sports in Frankreich. Man müsse von Null aus neu starten, so schreibt der Hauptschriftleiter in einem ausführlichen Artikel, man müsse alles Bisherige auslöschen, denn eine mutige, aber solide Neukonstruktion sei wertvoller, als wenn man nur die Fassade des alten Gebäudes renoviere.

Dabei stellt der Verfasser fest, der französische Sport habe bisher überhaupt keine eigentliche Basis gehabt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen weist er darauf hin, daß der für die Neuorganisation des französischen Sports zuständige Minister, dessen Beauftragter bekanntlich der Tennisspieler Borotra ist, die Absicht habe, die Organisation des deutschen Sports zum Vorbild zu nehmen. Man will dabei die Erfahrungen benutzen, die man bei Besuchen in Deutschland gemacht hat.

Die neuen Leichtathletik-Meister

Männer

100 Meter: Mellerowicz (Berlin) 10,6 Sek.
200 Meter: Bönecke (Berlin) 22,1 Sek.
400 Meter: Wieland (Jena) 49,0 Sek.
800 Meter: Harbig (Dresden) 1:51,6 Min.
1500 Meter: Kaindl (München) 3:58,2 Min.
5000 Meter: Eitel (Eßlingen) 14:45,2 Min.
10 000 m: Haushofer (München) 31:29,4 Min.
110 Meter Hürden: Becker (Berlin) 15,4 Sek.
400 Meter Hürden: Mayr (München) 55,4 Sek.
3000-Meter-Hindernis: Seidenschnur (Kiel) 9:13,2 Minuten
4×100 Meter: Berliner SC 43 Sek.
4×400 Meter: Luftw.-SV Berlin 3:18,4 Min.
3×1000 Mtr.: Luftw.-SV Berlin 7:30,6 Min.
Hochsprung: Racke (Jena) 1,93 Meter
Weitsprung: König (Stettin) 7,42 Meter
Stabhochsprung: Glöhner (Weiden) 4 Meter
Dreisprung: Gleim (Frankfurt-M.) 14,89 m
Diskus: Wotapek (Wien) 48,34 Meter
Speer: Berg (Berlin) 67,73 Meter
Kugelstoßen: Trippe (Berlin) 16,31 Meter
Hammerwurf: Blask (Berlin) 53,76 Meter

Frauen

100 Meter: Bieß (Charlottenburg) 12,2 Sek.
200 Meter: Winkes (Köln) 25,6 Sek.
80-Meter-Hürden: Bieß (Berlin) 11,6 Sek.
4×100 Meter: Hamburger SV 49,7
Hochsprung: Gunda Friedrich
Weitsprung: Junghans (Naumburg) 5,70 m
Diskus: G. Mauermayer (München) 45,94 m
Speer: Gelius (München) 42,50 Meter.
(Schweinfurt) 1,60 Meter.
Kugel: G. Mauermayer (München) 13,20 m

Deutsche Tennismeisterschaften

Rosenow/Gies im Gemischten Doppel

Als letzte Konkurrenz wurde das Gemischte Doppel entschieden. Rosenow/Gies erhielten den Titel zugesprochen, obwohl ihr Kampf gegen Thiemen/Stingl mit 6:1, 6:5 wegen Dunkelheit vorzeitig beendet wurde.

Ergebnisse:

Gemischtes Doppel, Vorschlußrunde: Thiemen/Stingl — Kaeppel/von Metaxa 8:10, 6:4, 6:3; Rosenow/Gies — Rosenthal/Koch 6:4, 4:6, 6:3; Endspiel: Rosenow/Gies — Thiemen/Stingl 6:1, 6:5 abgebrochen.

Vera Schäferkordt schwamm deutschen Rekord

Im Düsseldorfer Rheinstadion wurden am Sonntag die Bezirksmeisterschaften im Schwimmen abgewickelt. Ueber 1500 Meter Kraul startete bei den Männern auch die kleine Vera Schäferkordt (Düsseldorf 98) mit dem Vorhaben, den erst vor acht Tagen von der Wienerin Liesl Jacak mit 24:26,7 Min. aufgestellten deutschen Rekord im 1500-Meter-Kraulschwimmen der Frauen zu unterbinden. Das Vorhaben hatte Erfolg. In spielerisch leichter Art, ohne sich besonders anzustrengen, schwamm Vera Schäferkordt unter amtlicher Kontrolle mit 23:29,4 Min. neuen deutschen Rekord.

Zeitgleichheit im 200-Meter-Meisterschaftslauf der Männer erzielten Bönecke-Berlin und Scheuring-Gaggenau.

Für beide Läufer wurden 22,1 Sekunden gemessen, und nur die Richter vermochten einen kleinen Vorteil Böneckes zu erkennen, der damit Meister wurde. (Schirner-M)

MARCHIVUM

hreibt

e Sportzeitschrift
n erscheint, be-
ft des Sports in
n Null aus neu
ptschriftleiter in
man müsse alles
eine mutige, aber
rtvoller, als wenn
ten Gebäudes zu

fest, der franzö-
aupt keine eigen-
teren Verlauf sei
rauf hin, daß der
des französischen
dessen Beauftrag-
pieler Borotra
Organisation bei
bild zu nehmen
rungen benutzen
utschland gemacht

en
-Meister

Berlin) 10,6 Sek.
) 22,1 Sek.
) 49,0 Sek.
n) 1:51,6 Min.
en) 3:58,2 Min.
n) 14:45,2 Min.
hen) 31:29,4 Min.
(Berlin) 15,4 Sek.
München) 55,4 Sek.
idenschnur (Kiel)

. 43 Sek.
Berlin 3:18,4 Min.
Berlin 7:30,6 Min.
,93 Meter
) 7,42 Meter
Weiden) 4 Meter
furt-M.) 14,89 m
8,34 Meter
3 Meter
n) 16,31 Meter
n) 53,76 Meter

enburg) 12,2 Sek.
25,6 Sek.
rlin) 11,6 Sek.
SB 49,7
ch
aumburg) 5,70 m
München) 45,94 m
2,50 Meter.

München) 13,20 m

terschaften

chten Doppel
e das Gemischte
ow/Gies er-
en, obwohl ihr
gl mit 6:1, 6:3
endet wurde.

Aufsrunde: Thie-
Netara 8:10, 6:1,
hal/Koch 6:4, 4:6,
es — Thiemen-

chwamm
ord

on wurden am
ften im Schwim-
0 Meter Kraul
die kleine Ber-
98) mit dem
Tagen von der
26,7 Min. aufge-
500-Meter-Kraul-
terbinden. Das
pielerisch leichter
rengen, schwamm
tlicher Kontrolle
chen Rekord.

uring-Gaggenau.
Vorteil Bönecke
(Schirner-M)

Stellenanzeigen

Stenotypistin
für Telefonaufnahme und Sekretariatsarbeiten
von größerem Unternehmen in Mannheim per 1. September oder spätestens 1. Oktober 1940 **gesucht.** - Interessantes Arbeitsgebiet. Verlangt werden: gute Allgemeinbildung, sehr rasche Auffassungsgabe, perfektes Steno-Maschinenschreiben (mindestens 200 Silben). Bewerbungen mit Zeugnisabschriften (evtl. Lichtbild) und Gehaltsansprüchen erbeten u. 117 661 VH an den Verlag dieses Blattes.

Von Großhandlung für leichtere Arbeiten (Abpacken) usw.
jüngere weibliche Hilfskräfte
gesucht. - Angebote u. Nr. 117 659 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Damen
für kl. feine Häkelarbeiten, Heimarb. sofort gesucht. Zuschriften u. 3303B an den Verlag.

Putzfrau
für ruhig. Haush. Max-Joseph-Str. gesucht. Adresse zu erfrag. u. 3315 B im Verlag d. Bl.

In gepflegten Einfamilienhaushalt tüchtiges, erfahrenes
Alleinmädchen
per 1. Septbr. zu Ehepaar gesucht. Karl-Ludwig-Straße 41, Ruf 287 73

Tüchtiges
Alleinmädchen
zur selbständig. Führung meines Haushaltes für sofort od. später gesucht. Fernsprecher Nr. 223 61

Tüchtige Friseuse
oder Aushilfe gesucht
Salon Friedr. Schmelzinger
Untere Clignetstraße 4

Jüngere, erfahrene
Säuglingsschwester
auf 1. September gesucht. Zuschriften unter Nr. 117670BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zuverlässiges Kindermädchen
für modernen Haushalt, möglichst für ganze Tage, gesucht. Zuschr. unter Nr. 117501 BS an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hausgehilfin
od. Tagesmädchen sofort oder spät. gesucht.
Bäckerei und Konditorei Alb. Weinle, Schwetzg. Str. 113

Tüchtige Friseuse
für September zur Aushilfe gesucht.
Heuschmid, S 4, 13

Sprechstundenhelferin
Für diesen neuen Anlernberuf suche für sofort oder später jg. Fräulein mit guter Schulbildung und Kenntnissen in Steno, Maschinenschreiben, Buchhaltung. Nur handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf und Bild unter Nr. 3330 B an den Verlag.

Suche eine tüchtige Friseuse
für Freitag u. Samstag z. Aushilfe
Karl Hirsch, Seckenheimer Straße 62

Fräulein
oder unabhängige Frau
für Verkauf sofort gesucht.
Eisdiele Oßwald, P 4, 10

Jüngere Arbeiterinnen
werden eingestellt
Holzstraße 11, parterre

Anständiger Lehrjunge
für mechanische Werkstätte gesucht. Vorzustellen bei:
Fritz Stech, Seckenheim. Str. 40

Ehrlicher, fleißiger
Portier-Tankwart
der auch Wagen pflegen kann, per sof. gesucht. Führerschein Bedingung.
Stadtgarage, J 6, 13-17

Kolonialwaren- und Lebensmittelfachmann
(Großhandelsdrogist), z. Zt. rechte Hand des Betriebsführers, verh., sucht sich in ebensolche Stellung auf 1. September zu verändern, evtl. Reiseposten. Gute Referenzen. Angebote erbet. unter Nr. 117897 VS an den Verlag ds. Bl.

Junge flotte Bedienung
sucht Stellung in gutem Restaurant oder Kaffee. Zuschriften erbet. unter Nr. 3366 BS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

Schrift- und Dekorationsmaler
sucht sofort Beschäftigung (auch aushilfsweise). Angebote unter Nr. 3355 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kraftfahrer
Führerschein Klasse 3, sucht Fahrstelle zur Aushilfe für 8 Tage. Zuschriften unter Nr. 3328B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Tüchtige Wirtsleute, erfahren in der Küche, suchen von mittlerem oder größeren Betriebe
Werk-Kantine
zu übernehmen. — Angebote unter Nr. 3315 B an den Verlag.

Mieten und Vermieten

3-Zimmer-Wohnung
möbliert oder unmöbl., mit Dampfheizung, einget. Bad und sonstigem Zubehör, in Villa per sofort zu vermieten. Näh. Joh. Huber, Feudenheim, Rückertstr. 6, Ruf 51815

Rupprechtstraße 9: Elegante
5-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, Zentralheizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst bei Weiand. (117658B)

Moderne
6-Zimmerwohnung
mit einger. Bad und reichlich Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen: M 7, 9, 2. Stock.

Immobilien

Villa od. Einfamilienhaus
möglichst Feudenheim od. Herzogenried sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 148018BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Weinheim a. d. Bergstr.
Wegen vorgerückten Alters verpachte ich mein seit 70 J. besteh.
Lebensmittel-Geschäft
an tücht., branchekund. Kaufmann
Wilhelm Winteroll
Weinheim, Hauptstraße 132

Eckhaus mit Laden
7 Wohnungen à 2 bis 3 Zimmer
Werkstätte
Einfahrt
Garagenplatz
1900 erbaut,
Preis ℳ 30 000.-
Anz. ℳ 3 000.-
zu verkaufen
H. H. Weidner
Immob.-Büro
Sophienstraße 16
Ruf Nr. 443 64

Verschiedenes

Umzüge
Möbeltransporte
Lagerung prompt und gewissenhaft
P. Lotz, H 7, 36
Fernruf 225 34

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw kauft geg. Kasse
Heinrich Krebs
Mittelhändl. Lau
Luthersteg 29
Fernruf 533 17

Tiermarkt

Zuchtenten ca. 5 Pfund schwer
Original-Pekingenten Stück 10 M.
Hähnchen zum Weitermästen Preis: Stück RM. 2.-
Junghennen Stück .. RM. 3.80
Mast- und Zuchtentenhof
Peter Günther
Mh.-Käfertal, Lampertheimer Str. 145

Kauf und Verkauf

Werkzeugmaschinen
gebraucht, kauft laufend
Karl Backfisch - Mannheim
Sandhofer Straße 20, Fernruf 524 26

Eich. Büfett gebraucht, mit Aufsatz,
Silbertisch, Tisch und 4 Stühle
zu verkaufen.
Adresse zu erfr. unt. Nr. 117900BS im Verlag des „HB" Mannheim

Ankauf
von altem **Zahngold**
- Gold
- Platin
- Silber

Brillanten
Friedens-Silbermark
Fachm. Bedienung
HERMANN **APEL**
Juwelier
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Pesch.
An. C Nr. 40/61/9

Einzel-Möbel
Wohnzi.-Büfett
195 285 325.-
Wohn-Schränke
165 215 275.-
Kredenzen
65 75 130.-
Bücherschränke
58 115 225.-
Schreibtische
90 115 125.-
Stühle
7.50 8.- 9.-
Tische
15.- 20.- 25.-
Patentröste 25.-
Hch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Wegweiser zum guten Einkauf!

An- und Verkauf

Kavalierhaus
An- und Verkauf
Mannheim, J 1, 20
Fernruf Nr. 257 36

Autobedarf

Fahrzeugbau Fr. Weigold
Gärtnerstr. 20 - Fernruf 505 16
Personenwagen - Anhänger offen und geschlossen

Bäcker

Die gute Ams-Brezel
nur vom Spezialbetrieb
Jos. Ams junior
Fernsprecher Nr. 505 43

Arthur Hofmann
Brot- und Feinbäckerei
Seckenheimer Str. 124a, Fernruf 42517

Carl Stolzenburg
Mühldorferstr. 1. Fernruf 439 74
Bäckerei u. Konditorei

Bau- und Möbelschreiner

Karl Friedr. Baumann
Augartenstr. 63 - Fernruf 440 12
Spezialität: Einzelanfert. jeder Art von Möbel

Blumengeschäfte

Assenheimer Jr.
Blumenhaus
nur Kunststraße O 2, 9, Ruf 228 21

E. Assenheimer, E 2, 18
Blumenhalle - Planken
Altes Geschäft. Fernruf 208 86

Blumenhaus K 1, 5
Geschwister Karcher
nur K 1, 5 - Ruf 235 67

Oskar Prestinari
Friedrichsplatz 14 - Ruf 439 39
Blumen für Freud und Leid

Damenhüte

Konrad
Das große Spezialhaus für Damenhüte
Mannheim, K 1, 7 · Ludwigshafen

Damenkonfektion

E. Wawrina Nachf., O 6, 8
Inh.: S. Walker u. A. Michel
Atel. f. feine Maßarbt. Verkauf erstkl. Konfektion. Ruf 214 10

Drogerien

Drogerie Beck, Inh. Karl Fischler
Mannheim, J 3a, 1-2
Fernsprecher 210 72

Michaelis-Drogerie
Drogen - Farben - Foto
G 2, 2 Fernruf 207 40-41.

Eisenwaren

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Fernruf 262 51

Eisenwaren-Großhandlung
Emil Hammer, F 4, 7
Fernruf Nr. 289 22/23

Hermann **Jllg**
F 2, 5 - Fernruf 210 06

Eisenwaren-Großhandlung
Wilhelm Nibler
C 7, 16-17 - Fernruf 265 51/53

Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4, Breite Straße

Weber & Bohley
Inhaber: Otto Bohley
Schwetzinger Straße 124
Fernsprecher Nr. 405 48

Gerüstbau

Bingert & Co.
Lameystraße 25
Fernruf 407 63/64

Gummi- und Asbestwaren

Karl Berger & Co.
C 8, 10 - Fernruf 217 41

Haus- u. Küchengeräte

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4, Breite Straße

Herrenartikel

Ferd. Rehfus, B 1, 6
Fernsprecher Nr. 238 72
Herrenhüte u. Reparaturen

Roeckl-Handschuhe
Krawatten - führend, preiswert
D 1, 2, Paradeplatz. Ruf 286 43.

Installateure

KLEE- Spez.-Werkzeuge Strehler, Kluppen
Ing.-Büro KLEE
O 7, 22 Fernsprecher 278 31

Kohlen

Bernauer & Co., GmbH
Luisenring Nr. 9
Ruf 206 31 und 254 30

Heinrich Wellenreuther
Kohlen-Groß- und Kleinhandel
L 7, 7a — Fernsprecher 200 04

Die „Kleine" ist in jedem Falle die große Möglichkeit für alle! —

HB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Ehrlich., fleißiges
Mädchen
oder Frau für den Haush. sof. gesucht Dewald, K 6, 6.

Tagesmädchen
oder unabhängige Frau gesucht. Vorzustellen: Frank, Luisenring Nr. 27

Unabhängige
Stundenfrau
sof. gesucht. Vorzustellen 10—12 U. L 4, 9, Radio-Lad.

Stellengesuche

Unabhg. Frau
sucht tägl. 2 bis 3 Std. Beschäftigung Zuschr. u. 3348 B an den Verlag.

Pflichtj.-Mädch.
sucht Stellung. Angeb. u. 3384 B an den Verlag.

Zu vermieten

1 Zim. u. Küche
in Villa, a. Waldpark, sof. zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 3368 B a. d. Verl. d. Bl.

1 Zim. u. Küche
zu verm. Rheinau Zuschr. u. 3316 B an den Verlag.

2-Zimm.-Wohn.
zu vermieten auf 1. Sept. Seitenbau Bellenstraße 44 pt.

2-Zimm.-Wohn.
schön, mit Zubeh., in Feudenheim, d. Uebern. von etw. Hausrat a. 1. 10. zu vermiet. Zuschriften u. 3297B an den Verlag.

Oststadt,
freie Aussl., 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralhz. zu vermieten. Preis od. Heizg. 136.— RM. Näh. Ruf 407 15.

4-Zimm.-Wohn.
Käfertal, Mannh. Straße 56, zu vermieten.

4-Zimm.-Wohn.
m. Küche u. Bad, 4 Tropp., zu verm. Erfr. U 1, 5 Laden

Gewerberaum
m. Büro u. Wohn. sofort zu vermiet. Angeb. u. 3321 B an den Verlag.

Wohnungstausch

Tausche
schöne 4-Zimmer-Wohnung (Bad u. Speisek.) Neckarst.-Ost, geg. 2½—3-Zimm.-Wohnung. Angeb. u. 3296 B an den Verlag.

Wer tauscht
2 Zimm. u. Küche geg. 1 groß. Zimmer und Küche. Hauff, Rheinhäuserstraße 60, 2. St.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche
auf 1. oder 15. 9. zu mieten gesucht. H. Plott, Riedfeldstraße 6.

1—2 Zimmer
u. Küche zu mieten gesucht. Zuschrift. unter Nr. 3327 B an den Verlag.

1—2 Zim. Wohn.
zu mieten gesucht. Zuschr. u. 3338 B an den Verlag.

1—2 Zi. u. Küche
sofort zu mieten gesucht. Zuschrift. unter Nr. 3377 B an den Verlag.

1—2-Zi.-Wohn.
zu mieten gesucht. Zuschr. unter Nr. 3391 B an Verlag.

Jg. berft. Ehepaar sucht
2-Zimm.-Wohn.
zu mieten. Zuschr. unter Nr. 3332 B an den Verlag.

2 Zim. u. Küche
in gut. Wohnlage zu mieten gesucht. Zuschr. u. 3317 B an den Verlag.

Jg. Ehepaar sucht
3—4-Zi.-Wohn.
mit Bad. Miete bis 70—80 RM. Zuschr. u. 3376 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Küche zu vermiet. Rheinhäuserstr. 37 parterre.

Gut möbliertes
Balkonzimmer
separ., zu vermiet. Rheinhäuserstr. 16 3 Treppen.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. S 6, 8, parterre.

Möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. unter Nr. 3323 B im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. — L 4, 11, 2 Trepp.

Schönes Zimm.
mit 2 Betten, am Markt, eventl. mit Küchenben. zu vm. G 2, 6, 3 Trepp.

Sehr gut möbl.
sonnig. Zimmer
zum 1. 9. zu verm. Kaiser, Seckenhm. Straße 110a, Eingang Kronprinzstr.

Frdl. mbl. Zim.
auf 15. 8. zu vm. Qu 1, 2, 3 Trepp.

Möbl. Zimmer
sof. zu v. Rehklau Rheinhäuserstr. 16

Möbl. Herren- u. Schlafzimmer
mit Bad u. Telef. Nr. 20 883 an einzelne Person zum 1. Sept. zu verm. L 12, 6, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer
zu verm. Mittelstraße 11, II, links

Möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. B 2, 3, 2 Treppen

Möbl. Zimmer
zu vm. K 2, 16, pt.

Sehr schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
im Zentrum der Stadt, mit Bad- und Telefonbenütz. zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 117892BH an den Verlag ds. Blatt.

Separates, schön
möbl. Zimmer
sof. zu vm. Bohrmann, Holzstr. 18

N 2, 9, 3 Tr. r.: Gut möbl., sonn. Zimmer, Bad, auf 15. 8./15. 9. zu vm.

1—2 möbl. Zim.
sonnig, m. Balkon Badben., an Berufst. zu vermiet. Zachowal, Hebelst. 9

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jung. Mann sucht auf 1. September
möbl. Zimmer
in gut. Hause Nd. Waldpark. Angeb. mit Preis erbeten unter Nr. 3329 B an den Verlag.

Ruhiges heizbares
möbl. Zimmer
von Herrn in der Schwetzingerstadt od. Seckenheimer Straße sof. gesucht Zuschr. u. 3320 B an den Verlag.

1 bis 2 möbl. Schlafzimmer
m. Kochgel., mögl. Sandhf. Blumenau zu mieten gesucht. Zuschr. u. 3351BS an den Verlag.

Entlaufen

Getigert. Kater
auf den Namen Peter hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Feudenheim, Unt. Kirchfeld Nr. 17, Fernsprecher 40570

Siames.-Kater
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Dr. E. Hoffmann, Paul-Martin-Ufer Nr. 7.

Zu verkaufen

Cutaway
mit Weste, Maßarbeit, mittl. Fig., sehr billig zu verk. Kleine Wallstattstr., Nr. 14, parterre.

Nähmaschine
versenkb. billig zu verkauf. Knudsen, A 3, 7a Rep.-Werkst.

Küchenschrank
u. Tisch billig abzugeben: Oertel, Pflügersgrundstr. Nr. 38.

Staubsauger
Protos 120 u. 220 Volt, gut erhalten, zu vk. Ruf 248 73

Gasbadeofen
Kupfer, wß. Spiralrohre, blaues Woll-u. Seidenkleid Gr. 42—44 zu vk. Adresse zu erfrag. unter Nr. 3319 B an den Verlag.

Kleiderschrank
Schreibmaschine billig zu verkaufen K. Walter, F 4, 5 Möbelhandlung.

Oelgemälde
80×65 cm (Segelpartie), Aquarell 50×63 (Blumen), Tiger (Fayence), 2 kl. Büsten (Beethoven, Mozart) billig zu verkauf. Anzus. ab 18.30 Uhr, Neckarauerstr. 149, 3. Stock, links.

Feldstecher
neue Schuhe, Gr. 37, schw. Sommermantel Größe 44, gr. Kostüm Gr. 44 Anzus. zw. 15—17 Collinistraße 36.

Fast neues
vollständ. Bett
hellgrauer Kinderwagen zu verkauf. Pestalozzistr. 9, II.

Gebr. gutspielende
Radio
Geräte zu verkauf. Radio-Klinik, L 4, 9.

Herren-Rad
neu, zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 3352 B im Verlag d. Bl.

Kd.-Kastenwagen
guterh. zu verkauf. Spatenstr. 7, II, r.

Kd.-Sportwagen
für 15 ℳ zu verkf. Germaniastraße 70 3. St. r. Neckarau

Heller Damen-
Ueberg.-Mantel
zu vk. J 4a, 4, II.

Küchenschrank
gr., weiß, zu verk. Selter, L 5, 4.

Kompl. Küche
preiswert zu verkaufen. U 4 Nr. 26, Nabel

Herren-Uhr
schw. gold. (System Glashütte) zu verk. Dosch, Lorhingstr. 9

Schneid.-Nähm.
zu verkf. Knudsen, A 3, 7a, Rep.-Werkst.

Elektro-Motor
10 PS Schleifring mit Anlasser, Fabrikat Pöge 220B, sehr wenig gelauf. zu verkaufen. Angebote u. 3383 B an den Verlag.

Immobilien

Grundstück
oder Garten zu pachten gesucht. — Zuschr. u. 3344 B an den Verlag.

Heirat

Fleiß. Arbeiter
wünscht eine Frau zw. 30—40 Jahren zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. unter Nr. 3349 B an den Verlag.

Herr, 60 Jahre,
Wtw. ohne Kind., stattl. frische Fig., mit eigen. Haus, wünscht Frl. oder Frau, 43—60 J., mit Vermög., kennenzulernen, zwecks Heirat. Zuschrift. u. Nr. 117898 BS a. d. Verl. d. Bl.

Berufst. Mann
50 J., sucht Frau zw. 40 und 45 J. zwecks Heirat. Zuschriften unter Nr. 3367B an den Verlag des Blattes.

Kaufgesuche

El.-Lux-Bohner
auch reparaturbed. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3324 B an den Verlag.

Schlafzimmer
gebr., weiß, Gasherd und kleiner Schreibtisch z. kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 3343 B an den Verlag.

Guterh. Couch
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 3353 B an den Verlag.

Pupp.-Sportwg.
od. Kinderdreirad oder Tretroller zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 117 502 B an den Verlag ds. Blatt.

Unterricht

Nachhilfe
in Mathematik gesucht. Zuschr. unt. 3360 B an Verlag

Kraftfahrzeuge

4/20 Opel
Baul. 29, 40 000 km gefahr., tadell. erhalt., steuerfrei, zu verk. H. Flören Mannh. Str. 32 a.

Verloren

Brieftasche
mit Inhalt verlor. gegang. Abzugeb. gegen Belohnung: Fundbüro.

Gold. Armband
von Langerötterstr. Nr. 45 bis 39 verloren. Abzugeben geg. Bel. Föstering, Langerötterstraße 41.

Schlüsselbund
am Wasserturm verlor. Abzug. geg. Belohn. Fundbüro

Entflogen

Wellensittich
(grün) entflogen. Abzugeb. geg. gute Belohn: Metzgerei Schneider, F 2, 9a

Kanarienvogel
gelb, Kopf dunkel, a. Fuß Ring entfl. Abzugeb. geg. Belohnung Schwab, Seckenheimer Str. Nr. 51, 3. Stock.

Wellensittich
graublau, entflog. Abzug. geg. Belohn. N 4 Nr. 6, Bosse

Wellensittich
blau, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Windeckstraße 2, rechts

Verschiedenes

Wo kann
19jähr. Geschäftstocht. v. auswärts das Kochen in gut. Küche erlernen? Zuschr. m. Preisangaben unt. Nr. 117 504 BH an d. Verlag dies. Blatt.

OPEL
Limousinen
1,2 Liter ... 640.-
P 4 .... 894.-
Kadett 1043.-
Wanderer
2,0 Liter ... 1035.-
DKW .. 756.-/808.-
Motorrad-Beiwagen ... 158.-
Ankauf
guter gebr. Wagen zum Schätzpreis: Barzahlung
Autohaus
Ludwigshafen
Kais.-Wilh.-Str. 7
Sam.-Nr. 607 11

Falsch getippt
—Tapeten gibt es genug und schöne dazu. Sie brauchen nur vorbeizukommen bei
Bölinger
Seckenheimer Straße 48
Ruf 43998

MARCHIVUM

Ein reizendes Lustspiel das heiter und fröhlich stimmt!

Meine Tochter tut das nicht

Ralph Arth. Roberts
Geraldine Katt
Rolf Wanka - Erika v. Thellmann - L. Carstens - Rudolf Platte

Ein heiter-besinnliches Spiel um die Tugend unserer heranwachsenden Töchter! - Ein Spiel, das unversehens in die Frage nach der Tugend unserer Väter und Mütter mündet: nämlich nach ihrer Fähigkeit, bei allem Verständnis für die Lebenslust junger Menschen ihnen Schützer und Ratgeber zu sein

Kulturfilm u. der neue Wochenschaubericht

ALHAMBRA P 7, 23, Ruf 239 02
3.00 5.30 8.00

Ein Film, an dem man seine helle Freude hat!

TOBIS

Eine kleine Nachtmusik

Heli Finkenzeller - Hannes Stelzer - Christl Mardayn

Ein Film, der durch seine unsterblichen Melodien, durch die zarte Heiterkeit seiner Handlung, die Grazie der Liebesepisode des jungen Mozart jeden musikalischen Menschen begeistert!
Jugendl. zugel. 4.00 6.00 8.00

SCALA Lindenhof

Einmach-Töpfe
für Gelee, Marmelade Bohnen usw.
¼, ¾, 1, 2, 3 Ltr.
Eis-Schränke
Thermosflaschen 1.50
bei
Weickel
C 1, 3
Breitestraße

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag
Heiterkeit ohne Ende in dem übermütigen Lustspiel

Rote Mühle

mit **Ida Wüst**
Grethe Weiser, Theo Lingen
Fritz Genschow - R. Platte - Erich Fiedler - O. Lüders - P. Westermeier

Neueste Wochenschau
und Bombenhagel auf England

Beg.: 3.30 5.40 8.00. Jug. n. zugel.

Ein köstlicher Ufa Film von den Erlebnissen, Abenteuern und der endlichen Selbsterkenntnis eines allzu eingebildeten Zeitgenossen

Der Stammbaum des Dr. PISTORIUS

ERNST WALDOW
Käthe Haack, Carsta Löck
O. Wernicke, H. Leibelt
Spielleitung: K. G. Külb

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Kulturfilm: „U-Boote am Feind"
Anfangszeiten: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Ufa-Palast

Ab heute in Neuaufführung!

Pygmalion

Eine bezaubernde Komödie nach dem gleichn. Bühnenstück v. Bernard Shaw

mit **Jenny Jugo**
Gustaf Gründgens
Eug. Klöpfer - Ant. Edthofer
H. Bleibtreu - K. Haack - O. Limburg
Regie: Erich Engel

Pygmalion - die Komödie der amüsanten Verwandlung eines kleinen Blumenmädchens in eine Dame von Rang und Würden. Ein heiterer Film, übermütig und vom sprühenden Witz der Situationen u. Dialoge getragen

Kulturfilm und die neue Wochenschau!

Nur 3 Tage!
Täglich 3.00 5.30 8.00

SCHAUBURG
K 1, 5, Ruf 240 88

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

PALI
J 1, 6 (Breite Straße)

Im Rahmen unserer Ganghofer-Sonderwoche zeigen wir
Nur heute u. morgen

Der Jäger von Fall

Georgia Holl, F. Richter
Hans A. von Schlettow
Josef Eichheim

Ein Wilderer-Film aus der bayerisch. Bergwelt

Die neueste deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jh. zugelassen!

Beg.: Hauptfilm 4.40 6.35 9.05
Beg.: Wochensch. 4.05 8.00 8.30

REGINA LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Heute bis einschließlich Donnerstag jeweils 5.30 und 8.00 Uhr
(Straßenbahnanschluß)
zahlreichen Wünschen entsprechend das Spitzenwerk Veit Harlans der Tobis:

Das unsterbliche Herz

Heinrich George, Kristina Söderbaum

Anschließend:
Neueste Wochenschau

CAPITOL
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

Eine Filmkomödie der Tobis mit
Norbert Rohringer
F. Odemar, E. Waldow
M. Kopfer, H. Körber, J. Hoffmann, E. Bang, H. Relin, K. Helmer

Der Sündenbock

Ueber seine Streiche lacht jung und alt!
Neueste Ufa-Wochenschau!
Beg.: 4.10 6.10 8.10
Jugendl. haben Zutritt

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Mittelstr. 41 - Tel. 52107

Ein grandioses norwegisches Drama — ein nordischer Spitzenfilm in deutscher Sprache!
AINO TAUBE, die beliebte Künstlerin des Nordens,

Der dunkle Ru

Die Geschichte von Lai großer Liebe!
Neueste Ufa-Wochenschau!
Beginn: 5.30 8.00
Jugendl. haben Zutritt!

Institut u. Pensionat SIGMUND
MANNHEIM - A 1, 9 (am Schloß)

Tag- und Abendschule. 1. bis 8. Klasse. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Aufgabenüberwachung. Umschulung. Nachholkurse. Deutsche Erziehung im eigenen Schülerheim. Sprechstunden während der Ferien: Jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr und von 18 bis 18 Uhr. Prospekt frei!

Direktion: Professor K. Metzger

Damenbart

entfernt durch **Ultra-Kurzwellen**, garantiert dauernd und narbenfrei. (400 Haare pro Stunde.) 121118V

Schwester **A. Ohl** aus Frankfurt
O 5, 9/11 Ruf 278 08
2 Staatsexamen, Sprechstund.: mittwochs, donnerstags und freitags 9-12, 13-19 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Schlachthof. Die Sprechstunden der Ortsfrauenschaftsleiterin finden dienstags und freitags von 11—12 Uhr in der Geschäftsstelle, Viehhofstraße 2, statt. — Rheinau. 14. August, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglied. im Bad. Hof.

KdF, Sportamt, Dienstag, 13. Aug. Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20.00—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstr. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

Schriesheim

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 14. August von 13.15 bis 14.15 Uhr im Horst-Wessel-Haus statt.

Ladenburg

Bekämpfung des Maiszünslers

Die maisbauenden Landwirte werden aufgefordert, zur Bekämpfung obigen Maisschädlings die Maisbestände alsbald zu entfahnen. Das Entfahnen muß bei allen Beständen spätestens eine Woche nach dem Abblühen durchgeführt werden. Die Maisfahnen müssen vom Felde entfernt werden, ihre Verfütterung ist möglich. Bei Unterlassen der Verpflichtung erfolgt auf Grund der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. 11. 1934 Bestrafung; auch wird die Arbeit auf Kosten der Säumigen durch Beauftragte der Stadt ausgeführt.

Ladenburg, den 9. August 1940
Der Bürgermeister

Filmpalast
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Nur 3 Tage!
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 6.00 und 8.00 Uhr

DER MANN von dem man spricht

in Neuaufführung
mit dem großen Komiker-Ensemble
Heinz Rühmann - Theo Lingen
Hans Moser - Heinz Salfner
Gusti Huber u. a. m.
Im Vorprogramm:
Die neueste deutsche Wochenschau

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D, 3 3
Fernsprecher 247 01

Als Vermählte grüßen

Dr. Ing. Adolf Löhr
Hilde Löhr geb. Nies

Mannheim-Käfertal
Böcherweg 29
13. August 1940

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle

Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am

Freitag, dem 16. August 1940,

im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1. 2 (Fernsprecher 357 31) statt. Vorsprachen nur nach vorheriger Vereinbarung.

Bezirksausgleichstelle für öffentl. Aufträge
Industrie- und Handelskammer Mannheim

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfern durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 90

OSRAM
VERKAUFSSTELLE
GORDT
MANNHEIM
R 3, 2

Herr.- Damen-Kinder- sowie Arbeitskleidg.
Wäsche aller Art, Betten, Matratzen liefert
Etage Hug & Co.
K 1, 5b
Hs. Schauburgkino
Teilzahlung

Stadtschänke „Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Verteilung von Seefischen findet am Dienstag, 13. August 1940, ab 15 Uhr in sämtlichen zugelassenen Fischfachgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen statt. Die Abgabe der Fische erfolgt ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises.

Städt. Ernährungsamt

Transporte
für lebenswichtige Betriebe führt aus
Eildienst Liederwald u. Paul,
Fernruf 439 32.

Neu eingetroffen:
Gartenpumpen
Pumpen-Zubehörteile
Gießkannen
Wasserschlauch

Gottlieb **JOOSS** Mannheim
Ruf 266 50, 266 58, 266 59
F 3, 18-20

Schreibmaschinen
gebraucht, kauft laufend
Philipp Metz, Mannheim
Qu 2, 15 Fernruf 261 93

Verschiedenes

Derjenige Herr welcher am 27. Juli 1940 gegen Mitternacht nochmals ins Weinhaus Grinzing zurückkam, wird von junger Dame, die Verabredung vom 3. August nicht einhalten konnte, um ein Lebenszeichen gebeten unter Nr. 3346 BS an Verlag.

Möbel
reinigt und entmottet
Färberei **Kramer**
Ruf 402 10
Werk 414 27
Abholen und Zubringen

Man nehme......
Alba Gurkendoktor
und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

Gebrauchte
Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht
W. Lampert, Bürobedarf
L 6, 12, Fernsprecher Nr. 212 22/23

Loch-Billard
überzieht
Cronauer, Mannheim, Schließfach 38

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht). Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann (abwesend); Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer (abwesend); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. Paul Riedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz (abwesend); Lokales: Fritz Haas (abwesend); i. V. Wilh. Ragel; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. / z. Zt. Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst. / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Heilmann, Heidelberg. - Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.